



Das Journal des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen

WestfalenSport

WELTKLASSE AUS WESTFALEN



1

Februar 2024

Nicht mal Hunde machen so oft Sitz.

Wer sich mehr bewegt, lebt länger.

Die meisten Menschen sitzen täglich viel zu viel und zu lange. Das steigert das Risiko für schwere Krankheiten wie Diabetes und Herzinfarkt. Tun Sie etwas dagegen: Schon 21 Minuten Bewegung pro Tag machen einen großen Unterschied für Ihre Gesundheit. Tipps und Ideen unter aok.de/nw/21minuten



Liebe Vereinsvertreterinnen und Vereinsvertreter!



Ich habe heute ein Angebot für Sie: das FLVW-Vereinsforum. Am 27. April treffen wir uns im SportCentrum Kaiserau und ich würde mich sehr freuen, auch Sie dort zu sehen.

Was ist das Vereinsforum? Wir haben von Ihnen immer wieder gehört, wir wollen mit euch reden, wir wollen mehr Austausch. Deshalb haben wir das Forum entwickelt. Die FLVW-Gremien stehen Ihnen dabei zur Verfügung. Alle Ausschüsse und Vertreter*innen des Präsidiums werden sich in einer „Aktuellen Stunde“ vorstellen, Entscheidungen erklären und mit Ihnen diskutieren. Reden Sie also Tacheles mit uns und knüpfen jede Menge Kontakte zu anderen Vereinen. Denn auch diesem Wunsch von Ihnen tragen wir Rechnung. Es gibt zwischendurch und am Ende der Veranstaltung viel Zeit für Austausch, Quatschen und sicherlich auch das eine oder andere Kaltgetränk und gutes Essen.

Davor haben wir aber auch noch jede Menge Workshops für Sie. Das Themenspektrum reicht dabei von Vereinsentwicklung, Sponsoring und Vereinsmarketing, der FLVW-Ausbildungstreppe, Schiedsrichterfindung und Freizeit- und Gesundheitssport, über einen Satzungscheck oder einer Social Media-Schulung bis hin zu Hilfestellungen zum Thema Kooperation Sportverein-Schule/Kita. Alle Workshops finden Sie auf [FLVW.de](https://flvw.de). Egal ob Vorstand, Jugendleiter*in oder Trainer*in – es ist für jeden etwas dabei. Und das Neue – Sie können sich acht Lerneinheiten für das Vereinsforum anrechnen lassen.

Außerdem haben wir echte Sportprominenz dabei. Mit Hannes Wolf ist ein Top-Referent für Sie vor Ort. Der DFB-Sportdirektor für Nachwuchs, Training und Entwicklung verrät Tipps und Tricks, um das Kinder- und Jugendtraining zu optimieren. In einem weiteren Impulsvortrag wird es rund um das Thema Vereinskultur und Vereinsentwicklung gehen.

Melden Sie sich an! Dann sehen wir uns im April.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

Manfred Schnieders
FLVW-Präsident

Edmund Gödde hat einen guten Draht zu den Athletinnen und Athleten (Foto: Iris Hensel)



WELTKLASSE AUS WESTFALEN

Edmund Gödde ist Leichtathletik-Kampfrichter aus dem Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) – und Mitglied einer weltweiten Elite. Im Januar wurde der 56-Jährige von World Athletics, dem Leichtathletik-Weltverband, in das World Athletics Referee Gold Level berufen. Einem Panel, dem nur ein exklusiver Kreis von Kampf- und Schiedsrichtern angehört.

Christian Schubert
Fotos: Iris Hensel (2) / privat (3)

Edmund Gödde lebt und arbeitet in Berlin. Der Jurist ist Büroleiter der Bundestagsabgeordneten Dr. Inge Gräßle. Für das Gespräch mit WestfalenSport-Autor Christian Schubert opfert er seine gesamte Mittagspause – das Telefonat dauert fast eine Stunde. Es gibt viel zu erzählen. Von dem jüngsten Aufstieg in die Welt-Elite des Kampfrichterwesens, den Anfängen in den 1980er-Jahren, von den zahlreichen Karriere-Highlights, internationalen Einsätzen sowie Träumen und Zielen, die sich der Leichtathletik-Funktionär des SV 21 Büren im FLVW-Kreis Paderborn für seine weitere Laufbahn gesetzt hat. Doch zunächst der Reihe nach: Am 10. Januar dieses Jahres erhielt Edmund Gödde die Nachricht des Leichtathletik-Weltverbandes, dass er in das World Athletics Referee Gold Level berufen worden ist. Von den weltweit 61 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die die Online-Prüfung am 11. November 2023 abgelegt hatten, haben nur 25 Personen mindestens 80 Prozent der Aufgaben korrekt gelöst und somit bestanden. „Damit hätte ich ehrlich gesagt nicht gerechnet. Der Test war knüppelhart und hat mich an meine Grenzen gebracht“, erinnert sich der 56-Jährige noch genau an den Ablauf und die intensiven Vorbereitungen zur Erlangung des höchsten internationalen Levels. Neben Gödde hat mit Frank Neuer aus Berlin noch ein weiterer Deutscher die Prüfung erfolgreich absolviert. Der Deutsche Leichtathletik-Verband (DLV) stellte als einziger Nationalverband zwei Teilnehmer. Im aktuell bestehenden Gold-Level-Panel hatte bislang erst ein Deutscher gestanden. Los ging der mehrstündige und komplett in englischer Sprache konzipierte Online-Test mit einer „oral examination“, also einer mündlichen Prüfung. Hierbei wurden den Prüflingen vier Videos vorgespielt. Blitzschnell musste die Antwort der Referees eingesprochen werden, zum Beispiel wenn im Video ein Athlet die Linie beim Weitsprung übertreten oder ein Kugelstoßer den Kreisrand berührt hatte. Der anschließende schriftliche Teil umfasste insgesamt vier Aufgabenblöcke, für die nur drei Stunden Zeit blieben.

„KNÜPPELHARTER ONLINE-TEST“

„Das System und die Uhr sind da unerbittlich – genau zwölf Sekunden vor Ende bin ich fertig geworden“, berichtet Gödde. Neben einem Multiple Choice-Test (Antwort-Wahl-Verfahren), einem Fragen-Block, der in ganzen Sätzen beantwortet werden musste, sowie der Auswertung von Ergebnislisten gehörte auch die Analyse von komplexen Fallstudien („Cases“) zum Aufgabenumfang der schriftlichen Prüfung. „Read and shoot“ – also schnell lesen und sofort antworten, sei die einzige Möglichkeit gewesen, die Fragen innerhalb der zeitlichen Vorgaben zu beantworten. „Hierbei hatten die Muttersprachler natürlich einen Vorteil“, erläutert Edmund Gödde, für den die englische Sprache jedoch dank seiner



Edmund Gödde war im vergangenen Jahr im chinesischen Chengdu im Einsatz: Die Summer World University Games stellen als Welthochschulspiele die zweitgrößte Multisportveranstaltung der Welt nach den Olympischen Sommerspielen dar. (Foto: privat)

Ehefrau Christiane ist ebenfalls erfolgreiche Kampf- und Schiedsrichterin. Sie war 2018 und 2022 im Infield im Einsatz (bei den Sprungdisziplinen). „Es erleichtert ungemein, wenn die Ehefrau und Mutter der noch kleinen Kinder Verständnis für das Ehrenamt aufbringt. Das ist nicht selbstverständlich“, sagt Edmund Gödde. (Foto: privat)



jahrelangen Erfahrung und durch die zahlreichen internationalen Einsätze kein Problem darstellt.

Begonnen hatte seine Karriere, die mit der Berufung in das Gold-Level den bisherigen Höhepunkt erreicht, bereits 1984. Zusammen mit seinem Bürener Kollegen Frank Blasek, der heute unter anderem Vorsitzender des Kreis-Leichtathletik-Ausschusses (KLA) in Paderborn ist, meldete sich der damals erst 17-Jährige zu einer Kampf-richter C-Ausbildung im SportCentrum Kaiserau an. Die Maßnahme war vom DLV zur Nachwuchsgewinnung im Vorfeld der Leichtathletik-EM 1986 in Stuttgart initiiert worden. „Wir wollten einfach mal schauen, wie weit wir kommen“, berichtet der ehemalige Sprinter, der zu jener Zeit die 100 Meter in einer Bestzeit von 10,84 Sekunden absolvierte und als vielseitig veranlagter Athlet auch erfolgreich Mehrkämpfe bestritt.

„HAUTNAH DABEI“ BEI DEUTSCHEN ZEHNKAMPF-ERFOLGEN

Weit sollte es tatsächlich gehen. Nach der Ausbildung in Kaiserau folgte in Duisburg eine bundesweite Prüfung zur Ermittlung der besten 25 Kampf-richter-Talente – mit Erfolg. Lohn der Mühen: Im zarten Alter von 19 Jahren fand sich Edmund Gödde als Nachwuchs-Kampf-richter bei den Europameisterschaften im Stuttgarter Neckarstadion wieder. Spätestens da hatte ihn das Kampf-richter-Fieber gepackt – die einzelnen Stationen seiner Fortbildungen, Qualifikationsmaßnahmen und Einsätze aufzuzählen, würde den Rahmen sprengen. Zu den Höhepunkten zählen für den langjährigen Kampf- und Schiedsrichter die WM in Stutt-

gart (1993), die Europameisterschaften 2002 in München, die Berliner WM (2009) und EM (2018), die EM in München 2022 sowie die Summer World University Games 2023 im chinesischen Chengdu, die als Welthochschul-spiele die zweitgrößte Multisportveranstaltung der Welt nach den Olympischen Sommerspielen darstellen.

„Gerade die EM-Einsätze 2018 in Berlin und 2022 in München waren absolute Highlights“, erläutert Edmund Gödde. Bei beiden Heim-Europameisterschaften war er als verantwortlicher Schiedsrichter für den Zehnkampf eingesetzt – und in beiden Fällen hautnah dabei, als die Deutschen Arthur Abele (2018) und Niklas Kaul (2022) die Goldmedaille gewannen. „Eine unfassbare Atmosphäre im Stadion! Vor allem, wenn man selbst nicht auf der Tribüne, sondern mitten im Zentrum des Geschehens steht, ist die Lautstärke und Wirkung der Stimmung noch eine ganz andere. Der Körper bebt und man bekommt diese Euphorie mit. Ich bekomme heute noch Gänsehaut“.

LEIDENSCHAFT STABHOCHSPRUNG – MIT HISTORISCHEM MOMENT 2009

Wenngleich Edmund Gödde als internationaler Top-Referee in allen Disziplinen eingesetzt wird, ist ihm eine Disziplin besonders ans Herz gewachsen. „Der Stabhochsprung ist schon meine Leidenschaft“, sagt der Berliner mit Bürener Wurzeln, der als verantwortlicher Offizieller eine eigene Philosophie am Einstichkasten verfolgt. „Ich sehe mich eher als jemand, der Wettkämpfe ermöglicht und nicht zwingend richtet. Wir wollen während des Wettkampfs eine entspannte Atmosphäre und optimale Bedingungen für die Athleten schaffen“.



Westfalen-Club



Frischgebackene und vom Leichtathletik-Weltverband zertifizierte Gold-Referees: Edmund Gödde (l.) und der Berliner Frank Neuer. (Foto: privat)

Die Beliebtheit bei den „Stabis“ gibt ihm dabei recht. Der Mann mit der ITO-Binde (für die Bezeichnung „International Technical Official“) gilt als jemand, der die starren Regeln und Paragraphen im Zweifel eher pro Athleten auslegt. Und auch sonst einen guten Kontakt zu den Sportlerinnen und Sportlern pflegt. „Das ist natürlich auch eine der vielen Gratifikationen, dass man solche Top-Athleten noch einmal ganz anders und persönlich kennenlernt – sei es beim Wettkampf, im Calloorm oder abends im Hotel“, berichtet Gödde, dem vor allem der Auftritt des Stabhochspringers Steve Hooker bei den Weltmeisterschaften 2009 in Berlin in Erinnerung geblieben ist. Dem Australier gelang das Kunststück, nach nur zwei Sprüngen im Finale – davon sogar ein ungültiger Versuch – und mit einer Höhe von 5,90 Meter die Goldmedaille zu gewinnen. „Das war außergewöhnlich und ein weiteres Stück Sportgeschichte, bei dem ich hautnah dabei sein durfte“.

TRAUM VON DEN OLYMPISCHEN SPIELEN

Die nächsten Aufgaben warten schon auf den Juristen, der für seine zeit- und reiseintensive Kampfrichter-Tätigkeit einen Großteil seines Jahresurlaubs aufbringen muss. So wird er definitiv im August beim Diamond League-Meeting in Polen dabei sein und im Frühjahr 2025 bei den Hallen-Europa-

meisterschaften im niederländischen Apeldoorn als Video-Referee fungieren. Und was ist mit den Olympischen Spielen im Sommer in Paris? „Auf dem Gold-Level ist man für Weltmeisterschaften und Olympische Spiele befähigt. Leider sind die Nominierungen für die internationalen technischen Offiziellen schon vor einiger Zeit erfolgt, sodass ich die Spiele vom Fernseher aus verfolgen werde“, erläutert Edmund Gödde, der auf einen späteren Einsatz beim größten Sportereignis der Welt hofft. „Die Olympischen Spiele sind definitiv ein Traum“, sagt er. Ein Traum, der vielleicht schon 2028 bei den Spielen in Los Angeles in Erfüllung gehen kann. Denn die Berufung in das World Athletics Referee Gold Level ist für die nächsten acht Jahre gültig. ■

Dank des „Gold-Levels“ könnte Göddes Traum von den Olympischen Spielen noch wahr werden (Foto: Iris Hensel)



Zur Person: Multi-Funktionär Edmund Gödde

Edmund Gödde ist 56 Jahre alt und kommt aus dem FLVW-Kreis Paderborn. Dort ist er Vereinsmitglied beim SV 21 Büren. Als Jurist leitet er das Büro der Bundestagsabgeordneten Dr. Inge Gräßle und lebt in Berlin. Neben seiner Tätigkeit als internationaler Kampfrichter auf Gold-Level ist Edmund Gödde Anti-Doping-Beauftragter und Kampfrichter-Lehrwart im FLVW, bei dem er seit rund 25 Jahren die Kampfrichter*innen-Ausbildung koordiniert und leitet. Im Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV) ist er Mitglied des Rechtsausschusses und Mitglied der Regelkommission, die das Regelwerk des Weltverbandes für den DLV übersetzt. Im europäischen Verband ist er Mitglied im Panel der Technical Delegates, das unter anderem Meisterschaften organisiert, Qualifikationsnormen und Zeitpläne festlegt. Der frühere Sprinter wurde im Laufe seiner fast 40-jährigen Funktionärskarriere mit zahlreichen Ehrungen bedacht, darunter mit den FLVW-Ehrennadeln in Silber und Gold sowie mit der DLV-Ehrennadel in Silber.



Starkes Trio aus Westfalen: Melanie Neitzel (l.) und Sabine Hecker gehören zum World Athletics Referee Silver Level. Zusammen mit Gold-Referee Edmund Gödde sind die drei regelmäßig bei Leichtathletik-Großveranstaltungen – wie hier bei der EM 2022 in München – im Einsatz.

DREI FRAGEN AN ... SABINE HECKER

Sie ist seit 2010 Kampfrichterwartin im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) und zählt neben Edmund Gödde und Melanie Neitzel zu den am höchsten zertifizierten Kampfrichter*innen des Verbandes: Sabine Hecker. Neben ihren Einsätzen auf nationaler und internationaler Ebene liegt der Salzkottenerin vor allem die Basisarbeit am Herzen. Westfalen-Sport-Autor Christian Schubert hat die 50-Jährige zum Kurz-Interview getroffen.

WestfalenSport: Wie ist allgemein die Kampfrichter-Situation in Westfalen?

Sabine Hecker: Auf dem Papier ist die Situation sehr gut. Es gibt genügend Menschen im FLVW, die als Kampf- und Schiedsrichter für unsere Wettkämpfe infrage kommen. Zuletzt waren oftmals die gleichen Gesichter im Einsatz. Das hat ein Stückweit etwas mit den Austragungsorten der Wettkämpfe zu tun, die sich gerade im Winter auf Dortmund oder Paderborn zentrieren. Von der Qualität sind wir ebenfalls sehr gut aufgestellt. Das Ausbildungspotenzial ist dabei wirklich auf hohem Niveau. Innerhalb des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV) stellt der FLVW einen großen Anteil an Nationalen Technischen Offiziellen (NTO), die sehr engagiert bei der Sache sind.

Wie können Menschen Kampfrichter*in beziehungsweise Kampfrichter im FLVW werden?

Hecker: Zunächst würde ich in meinem FLVW-Kreis Kontakt zum jeweiligen Kampfrichterwart beziehungsweise zur Kampfrichterwartin aufnehmen. In der Regel bieten die Kreise Grundausbildungen an; je nach Größe des Kreises und entsprechend der Nachfrage können die Ausbildungen auch schon mal zusammen mit dem Nachbarkreis durchgeführt werden. Im FLVW-Veranstaltungskalender und auf der FLVW-

Homepage gibt es im Leichtathletik-Bereich „Kampfrichter“ eine gute Übersicht und Ansprechpersonen, die bei Fragen gern weiterhelfen. Nach der Grundausbildung kann man sich beliebig fortbilden und qualifizieren – die Möglichkeiten sind da echt vielfältig. Sowohl für Menschen, die im administrativen Bereich ihre Stärken haben und lieber in der Wettkampforge eingesetzt werden bis hin zu technikaffinen Engagierten, für die zum Beispiel die Zielbilddauswertung interessant ist. Wir haben für alle etwas dabei!

Was sind Ihrer Meinung nach die Grundvoraussetzungen, um Kampfrichter*in zu werden?

Hecker: Als erstes ein generelles Interesse an der Leichtathletik und Freude am Ehrenamt. Als nächstes ein faires Auftreten und Spaß daran, mit Menschen zusammenzuarbeiten. Alles Weitere kommt peu à peu. In der Grundausbildung werden die „Basics“ vermittelt. Der Rest ist dann ganz praktisch „learning by doing“. Mir ist auch sehr wichtig, den Teamgedanken zu betonen: Gerade am Anfang hat man nie allein die Hauptverantwortung, sondern arbeitet immer im Team! Man wird also von Anfang an an die Hand genommen und kann von erfahrenen Leuten lernen.

Vielen Dank für das Gespräch! ■



Im Rahmen der Demonstrationen gegen Rechtsextremismus war es den Teilnehmenden ein persönliches Anliegen, sich mittels Banner und Foto gemeinsam zu positionieren

EURO 2024 UND KONTAKTE: 1. GEMEINSAMES NETZWERKTREFFEN INKLUSION

Text und Foto: FLVW

Es war eine Premiere. Im SportCentrum Kaiserau fand zum ersten Mal ein Netzwerktreffen zum Thema Inklusion statt, an dem nicht nur Vereine, die sich mit dem Thema beschäftigen, sondern auch eine Vielzahl der Ansprechpersonen der Kreise teilnahmen. Ein Ergebnis: Auch bei der UEFA EURO 2024 wird die Inklusion eine wichtige Rolle spielen.

Fast 40 Personen fanden sich am Samstagvormittag (20. Januar) in der Rotunde des SportCentrums Kaiserau ein. Alle gut gelaunt und mit vielen Themen im Gepäck, sodass der Austausch vor dem eigentlichen Start schon begann. Der Kommissionsvorsitzende Dietmar Sonius war sichtlich begeistert: „Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen kann wirklich froh sein, so viele so engagierte Personen in diesem Bereich zu haben.“ Das Engagement zeigt sich auch bei der FLVW-Turnierserie für Menschen mit Handicap. Diese findet zum neunten Mal in Westfalen statt. Alle ausrichtenden Vereine nutzten die Gelegenheit, ihr Turnier bei den anderen Vereinen zu bewerben. Dieter Lasarz, Mitglied der Kommission Inklusion, erläuterte ausführlich die dazugehörigen Turnierregeln. Er stellte dabei vor allem die neue Altersklasseneinteilung in U12, Ü12, Ü16 heraus. „Wichtig ist mir, dass es nicht darum geht, wer das Turnier

gewinnt. Es geht um den Spaß am Spiel und das Miteinander“, so Lasarz. Ein Statement, das für viel Kopfnicken bei den Anwesenden sorgte.

INKLUSION FESTER PROGRAMMPUNKT BEI DER EM

Das galt auch für den Tagesordnungspunkt von Astrid Kraning. Die FLVW-Fachkraft für Prävention sexualisierter Gewalt hatte sich den Termin dick im Kalender markiert und referierte über die Erstellung von Schutzkonzepten und Risikoanalyse. „Da es seit Mai 2022 in NRW ein Landeskinderschutzgesetz gibt, ist das Thema für all unsere Vereine wichtig. Jeder Verein muss sich auf den Weg machen, ein Schutzkonzept zu erstellen“, so Kraning, die zahlreiche Fragen auch noch in der Pause beantwortete. Auch über die UEFA Euro 2024 wurde berichtet. „Auch die kommt am Thema Inklusion nicht vorbei“, lachte Sonius. In den Fanzonen der Host Cities Dortmund und Gelsenkirchen werden Aktionen zum Thema Inklusion stattfinden. „Dazu sind wir gerade in der Abstimmung mit den Städten, die Informationen kommen dann“, versprach der Inklusionsbeauftragte des FLVW. Und dann wurde es noch sportlich. Nach dem gemeinsamen Mittagessen ging es in die Basketballhalle. Unter der Leitung von Willi Risse und Marcel Grabow unter dem Motto „voneinander lernen, miteinander trainieren“ gab es viele verschiedenen Übungen und Spielformen. Das machte so viel Spaß, dass der Zeitplan über Bord geworfen wurde und eigentlich keiner nach Hause wollte. „Gelungen“, war dann auch das Fazit der Organisatoren Dietmar Sonius, Klaus Stindt und Elke Robert. ■

AOK-Gesundheitstipp Magen-Darm-Grippe



Durchfall, Magenschmerzen und Erbrechen – das sind typische Symptome einer Magen-Darm-Grippe.

Bei einer Magen-Darm-Grippe (auch Magen-Darm-Infekt) handelt es sich meist um einen von Viren oder Bakterien verursachten Infekt der Magen- und Darmschleimhaut, also eine Erkrankung des Verdauungssystems. Mit der echten Grippe (Influenza) hat sie allerdings nichts zu tun. Die häufigsten viralen Erreger in Deutschland sind das Norovirus bei Erwachsenen und das Rotavirus bei Kleinkindern. Der häufigste bakterielle Erreger ist Campylobacter. Meistens nehmen wir diese Erreger über den Mund oder die Schleimhäute auf, weil wir etwas essen, trinken oder anfassend, das mit den Viren oder Bakterien in Kontakt gekommen ist.

Typische Symptome bei einer Magen-Darm-Grippe sind Übelkeit, Erbrechen und Durchfall. Auch Fieber und Kopfschmerzen können auftreten. Betroffene leiden außerdem oft unter Appetitlosigkeit, Bauchschmerzen und Erschöpfung. Das ist nicht nur unangenehm, sondern mitunter auch gefährlich: Für kleine Kinder, alte Menschen und chronisch Kranke kann die Erkrankung bedrohlich werden. Denn ein hoher Flüssigkeitsverlust schwächt den Kreislauf und führt zu einer Austrocknung des Körpers samt Gewichtsverlust.

Haben Sie sich mit einem Magen-Darm-Erreger infiziert, dauert es meist mehr als sechs Stunden, bis Sie erste Symptome spüren. In den meisten Fällen ist so ein Magen-Darm-Infekt nach einem Tag ausgestanden. Je nach Erreger kann er aber auch mehrere Tage andauern. Allerdings bedeutet ein Ende der Symptome nicht unbedingt das Ende des Magen-Darm-Infekts. Einige Erreger können noch eine Zeit lang nach Abklingen der Beschwerden mit dem Stuhl ausgeschieden werden. Daher sollten bei einer ansteckenden Magen-Darm-Grippe Hygienemaßnahmen und eine Kontakteinschränkung bis 48 Stunden nach Symptommfreiheit eingehalten werden. Den besten Schutz bietet übrigens Hygiene: Waschen Sie sich regelmäßig die Hände und desinfizieren Sie sie.

Und: Solange man Symptome hat, ist man auch ansteckend! Aber auch einige Tage danach sollten Sie im Umgang mit anderen Menschen, insbesondere Risikogruppen, noch wirklich vorsichtig sein.

Was hilft bei einer Magen-Darm-Grippe?

Trinken, trinken, trinken! Je länger die Krankheit dauert, desto schwerwiegender kann sie werden: Über Durchfall und Erbrechen scheidet der Körper viel Flüssigkeit und die darin enthaltenen Elektrolyte aus. Deshalb ist es immer wichtig, während einer Magen-Darm-Erkrankung ausreichend Flüssigkeit und Elektrolyte zu sich zu nehmen. Neben stil-

lem Wasser bietet sich auch Tee an, zum Beispiel Kamillentee, Fenchel-Anis-Kümmel, Melisse oder Pfefferminz. Des Weiteren sollten auch Elektrolyte zugeführt werden, zum Beispiel durch Gemüsebrühe. Sie normalisieren den Salz- und damit auch den Wasserhaushalt des Körpers. Elektrolyte zum Auflösen gibt es in der Apotheke.

Wenn bei einem Magen-Darm-Infekt Flüssigkeit ohne zu erbrechen wieder aufgenommen werden kann, und der Appetit zurückkehrt, ist ein langsamer Kostaufbau sinnvoll. Bewährt haben sich Weißbrot, Zwieback oder gerösteter Toast, Gemüsebrühe oder Bouillon, Haferschleim, Obst wie Banane und geschälter, geriebener Apfel.

Um Magen und Darm zu schonen, sollten Sie in den ersten Tagen auf Alkohol, Zigaretten und schweres Essen besser verzichten. Was ebenfalls nicht hilft – auch wenn sich dieser Mythos nach wie vor hartnäckig hält –, ist Cola. Leider enthält das Softgetränk nämlich keine von den dringend benötigten Elektrolyten, sondern nur Zucker. Die ebenfalls oft erwähnten Salzstangen liefern dem Körper immerhin Natrium, dennoch sind sie alleine auf Dauer zu einseitig.

Und was ist mit Sport?

Klare Ansage: Kein Training oder Wettkampf bei Erkältungen, Durchfall, Fieber, Kopf- und Gliederschmerz! Eine im Sport immer bekannter gewordene Erkrankung – die Herzmuskulenzündung oder Virusmyokarditis – kann auch durch über den Magen-Darm-Trakt aufgenommene Viren ausgelöst werden. Man sollte in der Regel mindestens zwei Tage symptomfrei sein und sich gut fühlen.

Bleiben Sie gesund!

Alles Gute wünscht Ihnen
die AOK NordWest. Die Gesundheitskasse.



Die AOK NordWest als Gesundheitspartner des FLVW
versorgt alle Leserinnen und Leser des WestfalenSports
regelmäßig mit Gesundheitstipps.



Text und Foto: FLVW Marketing GmbH

GOLDGAS UND FLVW SETZEN PARTNERSCHAFT IN DER NACHWUCHSFÖRDERUNG FORT

Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) und die goldgas GmbH verlängern ihre Partnerschaft zunächst um weitere zwei Jahre bis zum 31.12.2025. Die Leichtathletik*innen dürfen sich über weitere Unterstützung freuen: goldgas fördert weiterhin die jungen Athletinnen und Athleten und bleibt Namensgeber des Leichtathletik Talent-Teams. Darüber hinaus wird goldgas mit dem FLVW gemeinsame Projekte und nachhaltige Aktionen umsetzen, die die Bedeutung einer aktiven Jugend und die Verantwortung für eine lebenswerte Zukunft in den Vordergrund stellen.

Die nachhaltige Förderung der jungen Talente liegt dem FLVW-Partner besonders am Herzen. Um die Auswahl der Talente für die Kaderförderung zu optimieren, findet vorab ein zentraler Kader-Sichtungs-Lehrgang als „goldgas Talent-Camp“ des FLVW statt. Dort stehen neben Trainingseinheiten mit den Schwerpunkten Koordination/Schnelligkeit/Technik auch sportmotorische Tests auf dem Programm. Die bei diesem Talent-Camp besonders herausstechenden Athlet*innen, werden anschließend in das block- beziehungsweise disziplinspezifische goldgas Talent-Team aufgenommen. In diesem Nachwuchskader findet in der Regel eine dreijährige Förderung statt. „Die Jugend-, Sport- und Nachwuchsförderung ist für goldgas eine Herzensangelegenheit und Teil unserer gesellschaftlichen Verantwortung, die wir als Unternehmen gerne wahrnehmen. Wir wollen junge Menschen in ihrer Entwicklung unterstützen, damit sie ihre sportlichen Ziele und Träume verwirklichen können“, schildert Philipp Teipel, CEO der goldgas GmbH, den wichtigen Baustein der Kooperation. „Wir sind davon überzeugt, dass es auch für die großen zukünftigen Herausforderungen unserer Gesellschaft, wie

zum Beispiel die Energiewende, sehr wichtig ist, junge Menschen zu fördern, damit sie ihren Beitrag dazu leisten können. Insbesondere Zielstrebigkeit, Durchhaltevermögen, mentale Stärke, Pragmatismus und Selbstdisziplin sind Aspekte, für die die Mitglieder des Talent-Teams und Spitzensportlerinnen und -sportler stehen und die wir über den Sport hinaus in den Vordergrund stellen möchten“, bestätigt Teipel.

Maurice Hampel, Geschäftsführer der FLVW Marketing GmbH, zur Kooperation: „Wir freuen uns, dass wir mit goldgas weiterhin einen starken Partner haben, der auf eine langfristige und nachhaltige Förderung der jungen Sportlerinnen und Sportler setzt, was ein starkes gesellschaftliches Engagement bedeutet.“ Unter immer schwieriger werdenden gesellschaftlichen und schulischen Rahmenbedingungen muss insbesondere der Nachwuchsförderung allergrößte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Daher schätzt auch Peter Westermann, Vizepräsident Leichtathletik des FLVW, diese Kooperation sehr: „Ohne diese Unterstützung könnten wir Maßnahmen wie zum Beispiel das goldgas Talent-Camp nicht durchführen. Die Basisarbeit wird somit entscheidend gefördert.“ ■

HANS GERHARD SCHULZ MIT VERDIENST-ORDEN DES LANDES NRW AUSGEZEICHNET

NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst hat am 21. Februar in Düsseldorf den Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen an 16 engagierte Bürgerinnen und Bürger verliehen. Zu den Geehrten zählte auch Hans Gerhard Schulz, der mehr als fünf Jahrzehnte im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) die Geschicke der Leichtathletik auf Verbands-, Kreis- und Vereinsebene entscheidend mitprägte. Mit dem Verdienstorden ehrt die Landesregierung traditionell ehrenamtlich besonders engagierte Bürgerinnen und Bürger für ihren herausragenden Einsatz für das Gemeinwohl und das Land Nordrhein-Westfalen. *Peter Middel*



NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst (l.) zeichnet Hans Schulz mit dem NRW-Verdienstorden aus. (Foto: Ralph Sondermann / Staatskanzlei NRW)

„Der Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen ist eine besondere und seltene Auszeichnung. Seit seiner Stiftung 1986 wurde er nur 1.744 Menschen verliehen. Heute erweitern wir diesen Kreis um 16 Personen: 16 Menschen, die sehr viel Zeit dafür aufwenden, damit es anderen besser geht. 16 Menschen, die sich ganz besonders und auf vielfältige Art und Weise um unser Land verdient machen – alle mit herausragendem Engagement, zum Teil schon seit Jahrzehnten. Sie alle sind Vorbilder und setzen mit ihrem Einsatz stetige Zeichen der Hoffnung. Dafür gebührt ihnen unser tief empfundener Dank“, erklärte Hendrik Wüst bei der Ehrung in der NRW-Staatskanzlei.

ZAHLEICHE EHRUNGEN BEREITS ERHALTEN

Hans Schulz hat aufgrund seiner zahlreichen Verdienste in der Leichtathletik in den vergangenen Jahren schon viele Ehrungen erhalten, so unter anderem den Hanns-Braun-Preis (2015), der zu den höchsten Auszeichnungen im Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV) zählt, das Bundesverdienstkreuz (2013), die Sportplakette des Landes NRW (2011), den DLV-Ehrenschild (2004) und den Ehrenring des FLVW (2016). Da gab es eigentlich nichts mehr zu toppen, doch die Auszeichnung war für ihn etwas ganz Besonderes. „In Deutschlands größtem Bundesland solch eine hohe Ehrung erhalten zu haben, hat für mich schon einen herausragenden Stellenwert, zumal ich zum ersten Mal zusammen mit verdienten Bürgerinnen und Bürgern aus anderen Gesellschaftsbereichen ausgezeichnet worden bin“, so Hans Schulz. Obwohl der 78-jährige Hertener in seinem Leben schon viel bewegt

hat, engagiert er sich immer noch mit großer Leidenschaft für die olympische Sportart. „Wer so lange wie ich in der Leichtathletik dabei ist, kann nicht von heute auf morgen aufhören. Ich habe mir im Laufe der Jahre einen großen Freundeskreis und ein weitverzweigtes Netzwerk aufgebaut, auf das ich immer noch zurückgreifen kann, um anderen zu helfen, wenn sie Hilfe benötigen“, betont der frühere Sprinter und Hürdenläufer.

So hat Hans Schulz immer noch hervorragende Kontakte zum DLV, zum Westdeutschen Fußball-Verband (vormals Westdeutscher Fußball- und Leichtathletikverband), zum FLVW – in dem er seit 2017 Ehrenmitglied ist –, und zu den Mitgliedern des DLV-Verbandsrates. Auch zu den Ehemaligen aus diesen Gremien hält er weiter die Verbindung aufrecht. Wenn jemand von ihnen Geburtstag hat oder ein anderes Jubiläum feiert, zählt er meist zu den ersten Gratulanten.

„FREUNDE DER LEICHTATHLETIK“ HERZENSANGELEGENHEIT

Eine Herzensangelegenheit ist für Hans Schulz weiterhin der Verein „Freunde der Leichtathletik“, dem 1.000 Mitglieder angehören. 1993 übernahm er den Vorsitz der gemeinnützigen Initiative, die hoffnungsvolle Nachwuchs-Leichtathleten unterstützt. Diesen Verein führte er 24 Jahre mit viel Kompetenz, viel Engagement und großer Weitsichtigkeit. Seit 2017 ist er Ehren-Vorsitzender bei den „Freunden“. Er steht aber immer noch mit Rat und Tat zur Seite, wenn er seine langjährigen Erfahrungen, seinen großen Sachverstand und sein weitverzweigtes Netzwerk in die Förderinitiative einbringen kann.“ ■

„Unsere Werte: Disziplin, Leidenschaft und Fairness – werde auch du Teil unseres Teams.“

Sören Storks
Schiedsrichter der
Bundesliga

Waldemar Stor
Schiedsrichter der
Oberliga Westfalen



Anpiff für deine Schiri-Karriere.
Starte jetzt durch!



Zum
vollständigen
Artikel auf
FLVW.de



Läuft gut für den
SV Scharmbeck um Kapitän
Timur Karagülmez



SV SCHARMBECK MISCHT DIE OBERLIGA AUF

„Dorfverein“ schon reif für die Regionalliga?

Heiko Buschmann
Fotos: SV Scharmbeck 2020

Im ersten Spiel des neuen Jahres 2024 riss die Serie: Nach acht Dreiern auf fremden Plätzen in Folge, darunter beim Aufstiegsanwärter Sportfreunde Lotte, musste sich der SV Scharmbeck 2020 am 4. Februar mit einem 1:1 beim TuS Ennepetal zufriedengeben. „Von den Spielanteilen und Chancen hätten wir auch da gewinnen können“, meint Trainer Sleiman Salha.

Der 35-Jährige ist keineswegs vermessen oder hat nur eine große Klappe. Nein, seine Mannschaft, eine der jüngsten in der Oberliga Westfalen und ohne große Namen wie etwa beim ASC 09 Dortmund, Türkspor Dortmund oder vorher natürlich auch beim TuS Bövinghausen, macht es in dieser Saison einfach richtig gut.

SCHARMBECKER „SERIENTÄTER“

Mit einer 0:1-Heimniederlage gegen eben jene Ennepetal im vorigen Sommer denkbar unglücklich in die Runde gestartet, drehten die Rot-Weißen fortan mächtig auf. Drei Siege hintereinander, eine Heimpleite, dann wieder drei Dreier in Folge, wieder ein Rückschlag zu Hause und noch einmal drei Erfolge am Stück: Spätestens Ende Oktober wusste die Konkurrenz in der höchsten Spielklasse in Westfalen, dass mit dem kleinen SV Scharmbeck zu rechnen ist. „Dass es so gut laufen würde, damit haben wir wirklich nicht gerechnet“, gibt Sleiman Salha zu. Aber: „Wir stehen nicht umsonst da oben.“

Während auf eigenem Platz zwischendurch auch immer wieder mal der Gast am Ende jubeln durfte, trumpfte die Truppe um Kapitän und Torjäger Timur Karagülmez vor allem auswärts kolossal auf. Dass dabei kein Sieg mit mehr als zwei Toren Unterschied ausfiel, spielt auf dem Punktekonto keine Rolle. „Wir betreiben viel Aufwand, um uns der Spielweise des Gegners immer wieder anzupassen“, verrät Sleiman Salha.

Auch in Lotte sahen seine Jungs überhaupt nicht ein, angesichts des namhaften Gastgebers vor Ehrfurcht einzuknicken – obwohl die Sportfreunde bis dahin eineinhalb Jahre kein Heimspiel verloren hatten. „Ich habe vor dem Anpfiff zu meinen Jungs gesagt: ‚Und hier gewinnen wir auch!‘ Mit dem Selbstvertrauen hat es dann auch geklappt“, frohlockt der SVS-Coach.

Ein Faktor, dass es für die Scharmbecker in dieser Saison auswärts besser klappt als zu Hause, ist sicher auch der Umbau in der heimischen Volksbank-Arena. In der laufenden Runde kickt der „Dorfklub“ auf dem eigentlichen Nebenplatz, einem recht schmucklosen Kunstrasengelände, zudem rennen den Scharmbeckern die Zuschauer nicht gerade die Bude ein. „Man muss zugeben, dass es in dieser Saison auswärts meistens attraktiver zu spielen war als zu Hause“, nickt Sleiman Salha.

Das soll bald ein Ende haben. Der neue Rasen liegt bereits im Stadion, ist aber auch aufgrund des Wetters in dieser Jahreszeit noch nicht für den Spielbetrieb freigegeben.



Die Mischung zwischen jungen Wilden und arrivierten Kräften wie Richard Weber macht's

Nebenan wartet ein neuer Kinderspielplatz mit kleinem Kunstrasenfeld darauf, von Nachwuchskickern eingeweiht zu werden.

ATTRAKTIVE ADRESSE

Die Voraussetzungen sind gut in Scharmbeck, auch wenn der Verein finanziell nicht mit Topklubs wie Lotte, die unter Halbprofi-Bedingungen arbeiten, mithalten kann. Für Spieler aus der Umgebung, sprich dem Kreis Recklinghausen und anderen Städten im Ruhrgebiet, sowie in Richtung Münsterland, ist der SV Scharmbeck eine attraktive Adresse. Spieler wie Samet Coskun und Dilhan Demir, die in Bochum wohnen, wechselten sogar von der Reserve des Zweitligisten SC Paderborn nach Scharmbeck. Jan Bachmann zockte mit Schalke 04 und RW Oberhausen in der U19-Bundesliga, ehe er sich dem SVS anschloss. Immer wieder schaffen auch Talente aus der Nachbarschaft hier den Durchbruch. Beispiele gefällig? Hendrik Löbler war vorher bei Rot-Weiß Deuten am Ball, Luca Robert kam über die Stationen TSV Marl-Hüls (Jugend) und DSC Wanne-Eickel in den Trog, so die Adresse des Vereins.

Sie treffen in Scharmbeck auf arrivierte Kräfte wie die Ex-Essener Kevin Grund und Marcel Platzek, die früheren Schalker Richard Weber und Marvin Grumann, den bereits erwähnten Stürmer Timur Karagülmez sowie Verteidiger



Trainer Sleiman Salha schaut von Spiel zu Spiel

Alexander Schlüter. Die Mischung passt beim SVS, die Harmonie zwischen jungen Wilden und abgezockten Kickern, die sich in der Oberliga nichts vormachen lassen, spülte die Truppe weit nach oben. „Wir sind sicher nicht der Favorit, da haben Mannschaften wie Lotte und ASC Dortmund ganz andere Möglichkeiten als wir“, betont Sleiman Salha und fügt an: „Aber wenn wir bis zum Schluss oben dabei sind, werden wir uns sicher nicht gegen den Aufstieg wehren.“ Vorerst gilt in Schermbeck das brave Motto „Von Spiel zu Spiel“. Das haben die Rot-Weißen sogar schriftlich – auf einem Plakat, das der Trainerstab und alle Spieler unterzeichnet haben.

Die Stimmung in der Mannschaft ist top



„WIR SIND SICHER NICHT DER FAVORIT, DA HABEN MANN-SCHAFTEN WIE LOTTE UND ASC DORTMUND GANZ ANDERE MÖGLICHKEITEN ALS WIR. ABER WENN WIR BIS ZUM SCHLUSS OBEN DABEI SIND, WERDEN WIR UNS SICHER NICHT GEGEN DEN AUFSTIEG WEHREN.“

(SLEIMAN SALHA, TRAINER DES SV SCHERMBECK)

LIZENZ WIRD BEANTRAGT, WENN ...

Und wenn es doch zu mehr reicht? Beim Blick auf die Tabelle geht es wohl gar nicht anders, als dass man sich beim SV Schermbeck mit dem Thema Regionalliga beschäftigen muss – zumal die ersten beiden den Gang nach oben einlegen dürfen. „Wir genießen die Situation“, gibt der zweite Vorsitzende Michael Benninghoff zu. „In den letzten Jahren mussten wir in der Winterpause zittern, jetzt sind wir vorne dabei. Wir werden die nächsten Wochen abwarten und in der Zeit mit unseren Sponsoren das Szenario Aufstieg besprechen. Vorher werden wir kein Geld dafür in die Hand nehmen.“

Bis Ende März muss die Lizenz für die Regionalliga beim Westdeutschen Fußballverband (WDFV) eingereicht werden. Eine Entscheidung, ob es für den „Dorfklub“ eine Etage höher geht oder die Konkurrenz aus Lotte und Aplerbeck doch zu stark ist, dürfte dann aber kaum gefallen sein. Die Saison dauert bis Ende Mai, sollte in der Volksbank-Arena dann eine Riesenparty fällig sein, müssten danach schnell die Bagger anrollen. Das Stadion ist zwar jetzt schon bedingt regionalligatauglich, vor einigen Jahre mussten ja in Schermbeck bereits die Bedingungen für die damalige NRW-Liga erfüllt werden, die Vorschriften für eine Fantrennung sind aber noch nicht gegeben. „Kein Problem“, lacht Michael Benninghoff. „Wir haben im Verein einige Bauunternehmer.“ Eins steht laut dem Geschäftsführer des SVS fest: „Falls wir aufsteigen, werden wir bestimmt nicht ein anderes Stadion umziehen!“ ■

VIER SCHIRIS FÜR HERAUSRAGENDE LEISTUNGEN GEEHRT

FLVW
Fotos: Okan Cosgun

Am Samstag (10. Februar) kamen die Lehrwarte und die Vorsitzenden der Kreis-Schiedsrichter-Ausschüsse (KSA) im SportCentrum Kaiserau zu ihrer gemeinsamen Tagung zusammen. Der Verbands-Schiedsrichter-Ausschuss (VSA) um den Vorsitzenden Marcel Neuer nutzte die Gelegenheit, um gleich vier Ehrungen von verdienten Unparteiischen vorzunehmen.

Waldemar Stor



Waldemar Stor erhielt die Ehrung von Marcel Neuer (l.) und Andree Kruphöler (FLVW-Vizepräsident Amateurfußball)

Felix Weller



Felix Weller ist FLVW-Schiedsrichter des Jahres 2023

Dirk Schmale



Ehren-Schiedsrichter des Jahres: Dirk Schmale aus dem FLVW-Kreis Iserlohn

Henry Schröder



Außergewöhnliches Talent: Henry Schröder ist Nachwuchs-Schiedsrichter des Jahres

Die erste Auszeichnung ging an Waldemar Stor aus dem FLVW-Kreis Lemgo. „Wir möchten Waldemar für seine langjährige Arbeit im FLVW ehren. Neben seiner eigenen aktiven Karriere als Schiedsrichterassistent bis zur Regionalliga West steht er dem Verband als Lehrwart und Beobachtungsbeauftragter zur Verfügung“, so Marcel Neuer, der Stor eine personalisierte Fußballkarte überreichte. Der Oberliga-Schiri des FC Unteres Kalletal (FLVW-Kreis Lemgo) ist darüber hinaus neben Bundesliga-Referee Sören Storks eines der zentralen Gesichter der Schiri-Kampagne im FLVW, mit der für die Nachwuchsgewinnung geworben wird. Für seine herausragende Leistung und sein langjähriges Engagement als Schiedsrichter wurde Dirk Schmale aus dem FLVW-Kreis Iserlohn geehrt. Als Anerkennung wurde er nicht nur zum Ehren-Schiedsrichter des Jahres 2023

ernannt, sondern erhielt auch eine Urkunde und ein personalisiertes Schiedsrichter-Trikot. „Wir sind stolz darauf, bekannt zu geben, dass er zur Rückrunde in das Lehrteam des FLVW aufgenommen wurde“, freute sich Marcel Neuer. Nachwuchs-Schiedsrichter des Jahres wurde Henry Schröder aus dem FLVW-Kreis Detmold. Mit 19 Jahren ist der Unparteiische bereits in der Regionalliga West und in der Junioren-Bundesliga aktiv. Mit Felix Weller erhielt ein Unparteiischer aus dem FLVW Kreis Siegen-Wittgenstein die verdiente Auszeichnung als Schiedsrichter des Jahres 2023 im FLVW. Weller hat es geschafft, von der Regionalliga West in die 3. Liga als Schiedsrichter aufzusteigen und bereits in der 2. Bundesliga als Schiedsrichter-Assistent an der Linie zu stehen. „Eine großartige Leistung und ein toller Schiri, der diese Auszeichnung mehr als verdient“, sagte Marcel Neuer. ■



Halten trotz aller Euphorie den Ball flach: Trainer Thomas Falkowski (l.) und Co-Trainer Saïffidin El Batal

SIEGEN BIS DER AUFSTIEG KOMMT

FC Marl: unaufhaltsam in Richtung Landesliga

Heiko Buschmann
Fotos: FC Marl

1 5 Spiele, 15 Siege: Die Bilanz des FC Marl in der Hinrunde der Bezirksliga 9 Westfalen war makellos. Das soll möglichst auch im zweiten Teil der Saison so bleiben, auch wenn die Konkurrenz nur darauf lauert, dem großen Favoriten ein Bein stellen zu können. „Das ist ja nicht selbstverständlich, dass wir alle Spiele gewinnen“, hält Trainer Thomas Falkowski trotz der fast erdrückenden Dominanz des Spitzenreiters den Ball flach. Im Jahr 2011 hatte sich der Klub erst gegründet, in einer Fusion aus der SpVg. Marl, der SG Marl und dem VfL

Drewer. Da der neue Verein das Spielrecht der Drewer übernehmen konnte, ging es nicht von ganz unten los, sondern in der Bezirksliga – allerdings ging es zwei Jahre später erst einmal runter in die Kreisliga A. In die Schlagzeilen geriet der FC Marl allerdings nicht unbedingt deswegen, sondern mit der Verpflichtung des ehemaligen Schalke-Keeper Mathias Schober, heute Direktor der S04-Knappenschmiede, der von 2012 bis 2013 seine Karriere in seiner Geburtsstadt ausklingen ließ.

VIERMAL ZWEITER

2015 gelang der Wiederaufstieg in die Bezirksliga, wo die Marler drei Jahre später Vizemeister hinter dem früheren Oberligisten VfB Hül's wurden. In den Jahren 2020, 2022 und 2023 stand für die Schwarz-Weißen ebenfalls nur der zweite Platz zu Buche – nun soll endlich der ersehnte Sprung erstmals in die Landesliga gelingen. „Das ist unser Ziel“, bekräftigt Thomas Falkowski. „Es sieht gut aus, aber wir wissen, dass wir uns in den restlichen Spielen der Saison nicht ausruhen dürfen, sondern genau da weitermachen müssen, wo wir vor der Winterpause aufgehört haben.“

Der frühere Oberliga-Kicker und spätere Trainer des SC Hassel sowie des SV Schermbeck hat auch drei Ligen tiefer nichts von seinem sportlichen Ehrgeiz verloren. Seit dem Sommer 2022 ist er an der Hagenstraße in Marl für die erste Mannschaft verantwortlich. Nach der Vizemeisterschaft im vorigen Sommer hinter Vestia Disteln und einer bitteren Niederlage in der Aufstiegsrelegation gegen Borussia Münster (1:1 nach 120 Minuten, dann entschieden die Münsteraner das Elfmeterschießen für sich) soll es nun endlich klappen.

Die Saison ging schon gut los, im ersten Match beim SV Zweckel gelang den Marlern bereits nach wenigen Sekunden die Führung, nach knapp 20 Minuten stand es bereits 3:0 für die Gäste, am Ende hieß es 7:1 für den FCM. Im folgenden ersten Heimspiel gegen den FC 96 Recklinghausen, der gerade mit der Verpflichtung des früheren Schalke Bundesligaprofis Timo Kunert für Aufsehen gesorgt hatte, ging es mit einem 3:0 weiter. „Wenn man dann auch das dritte, vierte und fünfte Spiel hintereinander gewinnt, wird das Selbstvertrauen natürlich immer größer“, weiß „Falke“. Laut dem 40-Jährigen ist es die Mischung aus erfahrenen Führungsspielern wie Kapitän Kim Völkel, Jan-Niklas Kaiser, Niklas Baf und Gökhan Turan, die allesamt schon höher gekickt haben, und jungen Talenten, die in Marl den Erfolg ausmachen. „Wir haben auch einige Jungs dabei, die vorher in der Kreisliga am Ball waren und es richtig gut machen“, nickt Thomas Falkowski.



Namhafter Neuzugang: Romano Wetklo steht künftig für die Marler zwischen den Pfosten

**ES SIEHT GUT AUS,
ABER WIR WISSEN,
DASS WIR UNS IN DEN
RESTLICHEN SPIELEN
DER SAISON
NICHT AUSRUHEN
DÜRFEN.**

**(THOMAS FALKOWSKI,
TRAINER DES FC MARL)**

VEREIN IST GUT AUFGESTELLT

Die Fußballer finden an der Marler Hagenstraße auch Bedingungen vor, die mit der positiven sportlichen Entwicklung einhergehen. Für die insgesamt 22 Teams im Verein – sechs Seniorentruppen von der Ü60 bis zur „Dritten“ in der Kreisliga C, 15 Nachwuchsmannschaften und die Frauen in der Kreisliga – stehen jeweils ein Naturrasen- und ein Kunstrasenplatz zur Verfügung. Auch die Kabinen und das Vereinsheim sind modern. „Der FC Marl ist ein gut geführter und familiärer Verein“, weiß Thomas Falkowski. „Wir fühlen uns alle hier sehr wohl und wollen nun den nächsten Schritt machen.“

Er selbst hat bereits seinen Vertrag um ein Jahr verlängert und sich bis 2025 an die Schwarz-Weißen gebunden. Ab dem kommenden Sommer hat er in Dario Gedenk, der jetzt noch als Spieler aktiv ist, einen neuen Sportlichen Leiter an seiner Seite. Da die zweite Mannschaft inzwischen in der Kreisliga A kickt, kann Falkowski seinen Kader bei Bedarf auch aus dem Unterbau auffüllen. Außerdem sollen die älteren Juniorenjahrgänge nach und nach verstärkt werden, sodass immer wieder Talente an den überkreislichen Herrenfußball herangeführt werden können. Prominente Namen sind bei den Marlern übrigens inzwischen auch wieder zu hören. In Torhüter Romano Wetklo hat der Sohn des früheren Bundesliga-Keeper Christian Wetklo (Mainz 05, Schalke 04) an der Hagenstraße angeheuert. „Wetti“ Senior wird dort künftig wohl auch öfters anzutreffen sein, aber nicht in einer offiziellen Funktion. Der 44-jährige gebürtige Marler ist nach wie vor bei den Königsblauen beschäftigt, als Torwarttrainer der U23. ■



Jubel bei den Frauen des FC Iserlohn: Der Westfalenligist gewann den Futsal Hallenpokal des FLVW.

FC ISERLOHN SIEGT BEIM FUTSAL HALLENPOKAL DER FRAUEN

Am Samstag (3. Februar) ging es in Greven um den Futsal Hallenpokal der Frauen des Fußball- und Leichtathletik-Verbands Westfalen (FLVW). Von den 16 Teams holte sich am Ende der FC Iserlohn den Titel und durfte am 18. Februar bei den westdeutschen Meisterschaften antreten. Dort holten sich die Westfalenmeisterinnen den vierten Platz hinter dem UFC Münster, den Panthers Köln und den neuen westdeutschen Meisterinnen von Alemannia Aachen.

Text und Fotos: FLVW

V

iele Tore und jede Menge technisch feine Aktionen bekamen die Zuschauerinnen und Zuschauer beim Hallenpokal der Frauen in der Grevenener Rönnehalle zu sehen. Zum reibungslosen Ablauf des Turniers trug maßgeblich die tatkräftige Unterstützung des gastgebenden SC Reckenfeld bei. Die Vorrunde wurde in vier Gruppen à vier Teams ausgetragen, in die K.o.-Phase durften die jeweils Erst- und Zweitplatzierten jeder Gruppe einziehen. Das Feld hatte einige klangvolle Namen zu bieten. So waren neben dem Regionalliga-Spitzenreiter VfL Bochum – der in Greven allerdings größtenteils mit seiner zweiten Mannschaft an den Start ging – und ihren Liga-Konkurrentinnen vom 1. FFC Recklinghausen, auch die aufstrebenden Kräfte im Frauenfußball Borussia Dortmund und Schalke 04 vertreten. Bis auf Recklinghausen war für die genannten Teams nach der Vorrunde aber Endstation.

MECKLENBECK DOMINIERT DIE GRUPPENPHASE

Der Turnierverlauf wurde von anderen Teams dominiert, allen voran von der DJK Wacker Mecklenbeck, die als einzige Mannschaft ohne Punktverlust und Gegentreffer durch die Gruppenphase marschierte. Auch im Viertelfinale behielt der Westfalenligist die weiße Weste, im Halbfinale musste sich das Team dann aber im Sieben-Meter-Schießen gegen den FC Iserlohn geschlagen geben. Platz drei wurde nicht ausgespielt, sondern direkt vom Punkt ausgetragen. Dabei zog Wacker gegen den Delbrücker SC den Kürzeren, der sich am Ende über den dritten Rang freuen durften. Jana Schwede vom DSC hatte darüber hinaus noch einen weiteren Grund zur Freude: Sie wurde mit der Torjägerin-Kanone für die meisten Turnier-Treffer ausgezeichnet.



Jana Schwede (r.) vom Delbrücker SC erhält die Torjäger-Kanone von FLVW-Pokalspielleiterin Larissa Struck (M.) und Vizepräsidentin Marianne Finke-Holtz (l.)

FC ISERLOHN UND UFC MÜNSTER BEI WESTDEUTSCHEN MEISTERSCHAFTEN

Im Finale lieferten sich der 1. FFC Recklinghausen und der FC Iserlohn einen packenden Schlagabtausch, den der Westfalenliga-Tabellenführer aus dem Märkischen Kreis mit 3:0 für sich entscheiden konnte. Die Sauerländerinnen reisten somit als Futsal-Hallenpokalsieger 2024 am 18. Februar zu den westdeutschen Meisterschaften nach Moers. Dort traten sie unter anderem mit den Vorjahressiegerinnen vom UFC Münster an, die als amtierender deutscher Hallenmeister und Regionalligist automatisch für das Turnier qualifiziert waren. Die Münsteranerinnen verpassten mit Platz drei bei den westdeutschen Meisterschaften die Qualifikation für die DM und somit die Chance, den Titel zu verteidigen. Iserlohn landete in der Endabrechnung auf Rang vier. ■

Platz drei des UFC Münster bei der westdeutschen Meisterschaft reicht nicht zur DM-Quali (Foto: WDFV)



SPORTPLATZ WOCHEN

www.flvw-sportplatzwochen.de



FLVW-Sportplatzwochen 2024

Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) lädt alle Interessierten aus dem Verbandsgebiet zu den diesjährigen FLVW-Sportplatzwochen ein. Ziel ist es, einen Wissenstransfer durch die Expert*innen der FLVW-Partner zu ermöglichen. Hierbei werden Ratschläge zu Pflege, Instandsetzung oder auch Neubaumaßnahmen von Sportstätten durch die kostenlosen On- und Offline-Seminare im Mittelpunkt stehen. Anmeldungen sind ab sofort möglich.

FLVW Marketing GmbH

Online-Seminar Mährobotik

In dem Online-Seminar am **27. Februar** zum Thema Mährobotik werden Tipps zur effizienten Nutzung gegeben, während die Vorteile autonomer Mähroboter auf Sportplätzen aufgezeigt werden. Der Automower Mähroboter unterstützt bei steigenden Aufgaben und sinkender Personalverfügbarkeit, indem er bei allen Witterungsbedingungen arbeitet und parallele Tätigkeiten ermöglicht.



Online-Seminare LED-Flutlicht

Am **13. März** informieren die Fachleute von lumosa über das Thema LED-Flutlicht. Dabei erfahren die Teilnehmenden nicht nur, wie sie durch den Einsatz von LED-Flutlichtern Strom- und Wartungskosten einsparen können, sondern auch, wie sie unter umweltfreundlichen Bedingungen optimale Lichtverhältnisse schaffen.



2. FLVW-Infotag "Klimaschutz und nachhaltiger Sport"

Am **16. März** findet der 2. Infotag zum Thema „Klima- und Umweltschutz im Sportverein“ im SportCentrum Kaiserau statt. In praxisnahen Workshops werden den Interessierten Einblicke in Themen wie globale Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und ökologische Fußabdrücke geboten. Ein Workshop beleuchtet zudem die zukunftsorientierte Planung von Vereinen. Der Infotag bietet ebenfalls Raum für Austausch, Netzwerkbildung und Informationen über Nachhaltigkeit.



Präsenz-Seminar Naturrasen

Am **21. März** zeigen die Expert*innen von STRABAG im SportCentrum Kaiserau auf, wie eine optimale Naturrasenfläche auch nach der Winterpause erhalten und gepflegt werden kann. Neben theoretischen Vorträgen über Pflegemaßnahmen wird es im Außenbereich unter anderem auch praktische Demonstrationen von einer Auswahl an Maschinen zur Anwendung und Pflege von Rasenflächen geben.



Präsenz-Seminare Kunstrasen

Thematisch wird der Bau von Kunstrasenplätzen (Belag austausch oder Neubau), Pflege von Kunstrasenplätzen und das oft vergessene aber so wichtige Thema „Sicherheit von Sportgeräten“ ausführlich erläutert. Erstmals nach der Corona-Pandemie finden die beliebten Kunstrasen Seminare von Polytan am **9. April** (SG Coesfeld 06) und **11. April** (VfK Nordböge) wieder in Präsenz statt. Bei den beiden ausrichtenden Vereinen können Sie sich somit wieder einen direkten Eindruck von der hohen Qualität eines Kunstrasenplatzes vor Ort verschaffen.



Dirk Beinkampen, Geschäftsführer vom FLVW-Partner artec Sportgeräte GmbH (Foto: artec Sportgeräte GmbH)

„VEREINE SOLLTEN EIN GROSSES INTERESSE HABEN, IHREN MITGLIEDERN EINE SICHERE UMGEBUNG ZUR VERFÜGUNG ZU STELLEN“

Sicherheit auf und rund um einen Sportplatz ist ein oft übersehenes Thema, obwohl es eine ganz entscheidende Rolle spielt. Wie eine Sportplatzprüfung aussieht und warum sie so wichtig ist, erläutert Dirk Beinkampen, Geschäftsführer vom FLVW-Partner artec Sportgeräte GmbH, im Gespräch mit WestfalenSport.

WestfalenSport: Im Rahmen der FLVW-Sportplatzwochen bündelt der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) sehr viele Themen im Kompetenzbereich „Sportstätten“. Auch das Thema „Sportplatzprüfung“ rückt in diesem Jahr in den Fokus. Herr Beinkampen, warum ist das Thema aus Ihrer Sicht so wichtig für die Vereine?

Dirk Beinkampen: Weil Vereine in den allermeisten Fällen die Hauptnutzer von Sportplätzen sind. Wenn

Unfälle passieren, betrifft es dementsprechend meistens Vereinsmitglieder. Ein sicherer Sportplatz ohne gefährliche Mängel ist die Grundvoraussetzung, um Unfälle zu vermeiden. Vereine sollten daher ein großes Interesse haben, ihren Mitgliedern eine sichere Umgebung zur Verfügung zu stellen. Sport soll Spaß machen, Menschen zusammenbringen und die Gesundheit fördern. Unfälle durch nicht geprüfte und nicht kontrollierte Sportanlagen führen definitiv zum Gegenteil.

Warum wird ein Sportplatz überhaupt geprüft?

Beinkampen: An oberster Stelle stehen klar die Unfälle. Immer wieder hört und liest man davon: „Umgekipptes Tor klemmt Kind ein“ – „22-Jähriger verliert durch Spalt an Werbebande fast seinen Finger“. Ich könnte diese Liste leider noch fortführen, aber wir wollen uns an dieser Stelle auf die oft vergessenen Gründe für eine Sportplatzprüfung konzentrieren. Das ist unter anderem die Verkehrssicherungspflicht. Als Betreiber ist man verantwortlich für die Sicherheit auf der Sportanlage. Das ist sogar gesetzlich geregelt. Wurden diese Vorgaben nicht eingehalten und der Sportplatz nicht geprüft, haften bei allen Unfällen die Betreiber. Durch eine professionell durchgeführte Sportplatzprüfung entfällt die persönliche Haftung.

Was ist Teil der Sportplatzprüfung, und welche Bereiche werden überprüft?

Beinkampen: Grundsätzlich wird die gesamte Sportanlage auf Herz und Nieren geprüft. Dafür gibt es Vorschriften und Normen, die ganz klar sagen, was geht und was nicht. Von Fußballtoren über leichtathletische Einrichtungen bis hin zu Ballfangzäunen, Barrieren und Bodenbelägen schauen wir uns alles an. Besonders achtet der Prüfer auf Schweißnähte, Schraubverbindungen, Sicherheitsabstände, Fingerfangstellen und Stolperfallen. Am Ende werden alle vorgefundenen Mängel in einem Prüfbericht zusammengefasst und bewertet. Das beginnt bei optischen Mängeln und endet bei einer Sperrung des Bereiches durch absolute Unbrauchbarkeit. Natürlich immer inklusive Hinweise zur Beseitigung der Mängel.

Erfolgt die Prüfung einmal pro Jahr oder gibt es hier verschiedene Intervalle? Können die Vereine gewisse Vorgaben auch in eigener Verantwortung prüfen beziehungsweise welche Personen sind berechtigt, diese Prüfungen abzunehmen?

Beinkampen: Die große Jahreshauptuntersuchung ist einmal pro Jahr vorgesehen. Diese muss von einer sachkundigen Firma durchgeführt werden. Dazu berechtigt sind nur zertifizierte Sportplatzprüfer. Vereine sollten zusätzlich in Eigenverantwortung für eine gewisse Sicherheit auf ihren Anlagen sorgen. Empfohlen wird eine wöchentliche Sichtprüfung und eine monatliche Funktionsprüfung durch den Platzwart und die Übungsleiter. Wichtig ist an dieser Stelle meiner Meinung nach vor allem eine Sensibilität für das Thema zu schaffen. Mit offenen Augen über den Sportplatz gehen und Auffälligkeiten jeglicher Art direkt melden. Viele der Mängel erkennt man auch ohne spezielles Wissen. Vorsicht ist besser als Nachsicht!

Welche Besonderheiten haben Sie erlebt, die bei einer Sportplatzprüfung aufgefallen sind, und welche Gegebenheiten finden Ihre Sportplatzprüfer in der Regel vor?

Beinkampen: Ein riesengroßes Thema ist die fehlende



WURDEN DIESE VORGABEN NICHT EINGEHALTEN UND DER SPORTPLATZ NICHT GEPRÜFT, HAFTEN BEI ALLEN UNFÄLLEN DIE BETREIBER. DURCH EINE PROFESSIONELL DURCHGEFÜHRTE SPORTPLATZPRÜFUNG ENTFÄLLT DIE PERSÖNLICHE HAFTUNG.

(DIRK BEINKAMPEN)

Kippsicherung bei Fußballtoren. Vor allem Minitore sehen wir immer wieder ohne Kippsicherung. Dabei müssen auch kleine Tore, die über 10 Kilo wiegen, gegen Kippen gesichert werden. Das wissen viele einfach nicht. Ebenso finden wir auf fast jeder Anlage mobile Trainingstore ohne Gegengewichte. Auch wenn sie abseits der Spielfläche stehen, müssen sie gesichert sein. Oft stehen sie dann auch innerhalb der vorgeschriebenen Sicherheitsbereiche. Diese sind allerdings unbedingt freizuhalten. Ein weiterer Klassiker sind fehlende oder verblasste Sicherheitshinweise an den Sportgeräten. Als kleiner Tipp an dieser Stelle: Bei den allermeisten Herstellern bekommt man kostenlose Ersatz-Aufkleber.

Wie können die Vereine eine Sportplatzprüfung beantragen?

Beinkampen: Eine Sportplatzprüfung, also die große Jahreshauptuntersuchung, kann bei uns per Mail oder über unseren Online-Shop angefragt werden. Die Kosten für eine solche Prüfung richten sich nach Größe und Ausstattung der Anlage. Grundsätzlich kann erstmal jede Person bei uns eine Sportplatzprüfung anfragen. Die Beauftragung erfolgt jedoch meistens direkt durch den Betreiber. Da Vereine oft nur die Nutzer der Plätze sind, kommt es oft vor, dass Vereine bei uns anfragen und das Angebot dann an die zuständige Kommune oder das Sportamt weiterleiten. Damit schaffen sie auch dort eine Relevanz für das Thema. Im Idealfall lässt die Kommune als Betreiber direkt alle ihre Sportanlagen prüfen und spart sich die Anfahrtkosten.

Interview: FLVW Marketing GmbH. ■



Jubel beim Stützpunkt Dortmund: Jochen Grahn (ARAG), Harald Ollech (Vorsitzender VJA / beide links) und FLVW-Präsident Manfred Schnieders (r.) gratulierten dem Team von Coach Alexander Lügert.

ARAG CUP 2024: FLVW-KREIS DORTMUND HOLT DEN TITEL

FLVW-KREIS RECKLINGHAUSEN SIEGT BEIM QUALIFIKATIONSTURNIER

Der 51. ARAG Cup hat mit dem Stützpunkt des FLVW-Kreises Dortmund einen verdienten Sieger gefunden. Die Silbermedaille gewann die Auswahl des Kreises Steinfurt. Im Finale im SportCentrum Kaiserau setzte sich das Team von Dortmund-Trainer Alexander Lügert mit 3:1 durch. Der Jubel bei seinem Team war nach dem Schlusspfiff riesengroß. Für den Stützpunkt Dortmund war es bereits der achte Erfolg beim Hallensichtungswettbewerb des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW), der traditionell zum Jahresbeginn ausgetragen wird. Aber auch das unterlegene Team Steinfurt von Trainer Frank Karlisch erntete den verdienten Applaus der zahlreichen Zuschauer*innen für eine herausragende Turnierleistung.

Text und Fotos: FLVW



So sehen Sieger aus: Der DFB-Stützpunkt Recklinghausen sichert sich den Turniergewinn bei der Quali-Runde des 51. ARAG Cup.

In einem spannenden Spiel um Platz drei konnte sich im „Münster-Duell“ der Stützpunkt Münster II (Selm) gegen Titelverteidiger Münster I (Albersloh) mit 3:2 durchsetzen und gewann die Bronzemedaille. Die Spannung in den Vor- und Zwischenrunden sowie bei den Entscheidungsspielen war kaum zu überbieten. Die Münsteraner Stützpunkte Albersloh (I) und Selm (II) sicherten sich frühzeitig das Ticket für das Halbfinale und schafften damit ein Novum in der Geschichte des ARAG Cup. Dahinter blieb es bis zur letzten Spielrunde spannend. Dortmund und Steinfurt nutzten hierbei die bessere Ausgangsposition und zogen ebenso ins Halbfinale um die Medaillenplätze ein. Hier bewies der Stützpunkt aus Steinfurt die besseren Nerven. Im zweiten Halbfinale schaffte Münster I gegen Dortmund noch den 1:1-Ausgleich, doch kurz vor Spielende landete ein Kopfball im Tor der Münsterländer und die Dortmunder konnten sich über den Finaleinzug freuen. Trotz der vielen engen Spielentscheidungen und der Tatsache, dass Emotionen zum Sport dazugehören, stand das Fair-Play im Vordergrund. „Hierfür gilt der Dank den Akteuren, den Trainer*innen aber auch den zahlreichen Zuschauer*innen“, sagte FLVW-Präsident Manfred Schnieders bei der Siegerehrung. Diese wurde in Teamarbeit durchgeführt: Jochen Grahn vom FLVW-

Mit viel Einsatz agierten die Talente



Partner ARAG, FLVW-Präsident Manfred Schnieders und Harald Ollech, Vorsitzender des Verbands-Jugend-Ausschusses (VJA) sowie die Turnierleitung ehrten die siegreichen Teams. Schnieders dankte allen Spieler*innen, Trainer*innen, Eltern, der Turnierleitung, den FSJlern und dem Sichtungsteam für den vorbildlichen Veranstaltungsablauf und den respektvollen Umgang miteinander.

KREIS RECKLINGHAUSEN GEWINNT QUALITURNIER

Nach drei Turniertagen und 98 Spielen im SportCentrum Kaiserau stand der Sieger des Qualifikationsturniers beim 51. ARAG Cup fest: Der Kreis Recklinghausen feierte am Donnerstagmittag (4. Januar) den viel umjubelten Turniersieg. Im Finale setzte sich der DFB-Stützpunkt aus dem Ruhrgebiet knapp mit 1:0 gegen den Stützpunkt Gütersloh durch. Im Spiel um Platz drei sicherte sich mit einem souveränen 4:1 der FLVW-Kreis Gelsenkirchen gegen den Hochsauerlandkreis die Bronzemedaille in der Qualirunde beim U12-Hallensichtungsturnier des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW). ■

Rund 300 Nachwuchskicker*innen erzielten in 202 Partien 755 Tore – 428 davon in der Hauptrunde





Einen rasanten Aufstieg bis in die Oberliga hat Niklas Simpson (M.) hingelegt

„ICH HATTE SCHON IMMER SPASS AN DER SCHIEDSRICHTEREI!“

Niklas Simpson hat einen rasanten Aufstieg hinter sich. Für den 23-jährigen Unparteiischen aus dem FLVW-Kreis Herne ging es innerhalb einer Saison gleich drei Ligen nach oben. WestfalenSport-Autor Philipp Oppel hat sich mit dem angehenden Juristen, der auch eines der Gesichter der aktuellen Schiedsrichter-Kampagne des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes (FLVW) ist, zum Interview getroffen.

Foto: FLVW

WestfalenSport: Bei dir ging es in den vergangenen eineinhalb Jahren steil bergauf. Allein in der Saison 2022/23 bist du von der Bezirksliga bis in die Oberliga Westfalen aufgestiegen. Wie hast du diese Zeit erlebt?

Niklas Simpson: Die Saison 2022/23 war viel mehr, als ich erwartet habe. Das Ziel war zunächst der Aufstieg in die Landesliga. Dass es dann in nur einem Jahr sogar bis in die Oberliga Westfalen ging, damit konnte niemand rechnen. Ich möchte dabei betonen, dass ich von Anfang an viel Unterstützung seitens des Kreises, rund um Gregor Werkle, den Vorsitzenden des Kreis-Schiedsrichter-Ausschusses (KSA) Herne, bekommen habe. Solche Aufstiege kannst du nur als Team schaffen. Ich hatte immer gute Assistenten dabei und egal, wen ich an meiner Seite hatte, ich habe mich immer sicher gefühlt. Nur so kommst du an die eigene Bestleistung heran.

Was waren die Highlights in dieser Zeit?

Simpson: Da waren viele Highlights dabei, zum Beispiel das Halbfinale im Herner Kreispokal zwischen SV Sodingen und Wacker Obercastrop, der letzte Spieltag in der Westfa-

lenliga, als Türkspor Dortmund vor 700 Zuschauern aufgestiegen ist und natürlich mein erstes Oberliga-Spiel SpVgg Vreden gegen ASC Dortmund. Diese Saison ging es dann nahtlos weiter. Da durfte ich Schalke 04 in einem Testspiel gegen den belgischen Zweitligisten Patro Eisden pfeifen. Auch die Spiele in der A-Junioren-Bundesliga waren tolle Erfahrungen, an die ich mich gerne erinnere.

Weißt du von ähnlich rasanten Aufstiegen unter Schiedsrichtern?

Simpson: Mir wurde gesagt, dass das in der Form und Geschwindigkeit wohl einzigartig war. Aber das weiß ich natürlich nicht. Es gibt schon viele, die mal eine Liga übersprungen haben. Bei mir ist das Alter – in Anführungszeichen – ein kleines Problem. Ich bin jetzt 23, da würde man als Außenstehender natürlich sagen, der ist doch noch jung. Aber bei uns ist das eigentlich schon relativ spät, um noch nach oben zu kommen. Ich habe zwar schon mit 15 Jahren angefangen, aber lange Zeit nur im Jugendbereich gepfiffen. Nach der Saison 2021/22 habe ich dann entschieden, mich mehr auf die Schiedsrichterei zu konzentrieren.

Niklas Simpson
auf seiner Laufrunde



Das lag unter anderem auch daran, dass du bis vor eineinhalb Jahren noch als Torhüter aktiv warst. Was waren die Gründe, die Handschuhe an den Nagel zu hängen und deine Schiri-Karriere in den Fokus zu rücken?

Simpson: Ich habe beim DSC Wanne-Eickel in der Westfalenliga gespielt und hatte zwischendurch sogar Angebote aus der Oberliga. Es gab verschiedene Gründe, mich auf die Schiedsrichterei zu konzentrieren. Zum einen wegen meines Jura-Studiums, was intensiver wurde. Außerdem habe ich zu der Zeit meine Freundin kennengelernt. Und, was ganz wichtig ist, ich hatte schon immer viel Spaß an der Schiedsrichterei. Deshalb habe ich mich für diesen Weg entschieden. Je höher es geht, desto intensiver und anspruchsvoller wird es auch. Aber bis jetzt habe ich es nicht bereut – ganz im Gegenteil.

Wie sehr hilft die Karriere im höherklassigen Amateurbereich für deine Tätigkeit als Schiedsrichter?

Simpson: Es hilft mir beim Pfeifen aus zwei Gründen: Zum einen kommt es einem bei Sachen wie der Zweikampfbewertung zu Gute, wenn man selbst einigermaßen ordentlich gespielt hat. Zum anderen hatte ich die Möglichkeit, mir Schiedsrichter auf hohem Niveau aus nächster Nähe anzuschauen. Ich habe da auch schon immer geguckt, welche Schiri-Leistungen ich gut fand. Und das waren einige. Wenn man sich da schon in jungen Jahren was abschauen kann, ist das von Vorteil.

Wie sehr hilft es einem als Schiedsrichter, sich an Kollegen zu orientieren?

Simpson: Das ist ganz wichtig. Ich versuche schon, eine eigene Spielphilosophie zu entwickeln, aber wenn ich Spiele schaue, sei es in der Bundesliga oder hier im Kreis, habe ich mir angewöhnt, mir den Schiedsrichter anzuschauen. Da kann man immer wieder Aspekte rausnehmen und mit einbauen. Leonidas Exuzidis (Drittliga-Schiedsrichter aus dem FLVW-Kreis Herne; Anm. d. Red.) zum Beispiel hat einen unglaublich guten verzögerten Pfiff, das heißt, Vorteil laufen zu lassen oder eben nicht, das konnte man sich bei ihm perfekt anschauen. Dann gibt es andere wie Selim Erk (ebenfalls FLVW-Kreis Herne; Anm. d. Red.), der pfeift Regionalliga, der hat eine humorvolle Art, mit den Spielern umzugehen. Wenn man so was mitbekommt, dann mit der eigenen Spielphilosophie ausschmückt, dann erreicht man ein gutes Gesamtbild. In der Bundesliga finde ich Felix Brych sehr gut. Der hat eine super Ausstrahlung und eine unglaubliche Präsenz.

Du bist Teil des sogenannten Perspektiv-Teams der Schiedsrichter im FLVW. Was hat es damit auf sich?

Simpson: Wir treffen uns regelmäßig, manchmal online, manchmal vor Ort. Wenn wir zusammenkommen, besprechen wir meist spezifische Themen wie Headset-Arbeit. Darüber hinaus sind die Lehrwarte und der Vorsitzende des Verbands-Schiedsrichter-Ausschusses (VSA), Marcel Neuer,



Der ehemalige Keeper hat sichtbar Spaß an der Spielleitung

immer für uns erreichbar. Und wir haben das Glück, dass jeder im Perspektivteam einen konkreten Ansprechpartner bekommt. Das ist extrem gut für die individuelle Entwicklung.

Dein Jura-Studium hattest du ebenfalls erwähnt. Welche Parallelen siehst du zur Schiedsrichterei?

Simpson: Das ist schon interessant, wenn man sich mal die Berufsgruppen der Schiedsrichter anschaut. Da sind schon einige im Bereich der Justiz tätig, also beispielsweise Anwälte, Richter oder Polizisten. Ich glaube schon, dass es da eine Verbindung gibt, vielleicht einen ausgeprägten Gerechtigkeitsinn oder dergleichen. Man trifft Entscheidungen und sorgt dafür, dass das Spiel in geordneten Bahnen verläuft.

Eingangs hatten wir über deinen steilen Aufstieg gesprochen. Was sind deine Ziele für die Zukunft als Schiedsrichter?

Simpson: Da kann ich wirklich nur floskelhaft darauf antworten (lacht). Ich glaube, es ist wichtig, die bestmögliche Leistung auf den Platz zu bringen und immer einsatzbereit zu sein. Dann bin ich der Meinung, dass der Erfolg von allein kommt. Und dann ist es auch überflüssig, darüber nachzudenken, wo es noch hingehen kann. Das hängt von so vielen Faktoren ab, das kann man gar nicht immer beeinflussen. Man kann immer nur versuchen, das Beste zu geben, und dann schauen, was geht.

Vielen Dank für das Gespräch! ■

PA NO RA MA



Achim Schütz, Christian Eckle, Jan Harthan, Andrea Bokelmann und Sebastian Pott mit der G1 des TV Brechten (v. l.)

TV BRECHTEN ERREICHT „GOLD-STATUS“

Reichlich Geschenke hatte Andrea Bokelmann, Beisitzerin im Präsidium des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) im Gepäck, als sie Ende Januar den TV Brechten besuchte. Die Vorsitzende des Ausschusses für Vereins- und Kreisentwicklung brachte vier Minitore, zehn EM-Bälle, 60 Leibchen und einen 200-Euro-Gutschein von FLVW-Partner 11 Teamsports mit zur Sportanlage am Schiffhorst in Dortmund. Brechtens Sportlicher Leiter der Jugend, Christian Eckle, hatte die G1 mitgebracht, um die Preise für das Erreichen des Gold-Status beim DFB-Punktespiel entgegen zu nehmen. 140 Punkte haben die Brechterer gesammelt und somit die oberste Gewinnzone des vom Deutschen Fußball-Bund (DFB) im Vorfeld der Europameisterschaften ausgetobten Wettbewerbs für die Vereine erreicht. Nach dem Aktionsende am 31. Juli 2024 nehmen die Brechterer automatisch an der Verlosung um einen der Hauptpreise teil. Mit etwas Glück, winkt ein Tag am DFB-Campus mit der Nationalmannschaft der Frauen oder Männer oder Tickets für ein Gruppenspiel der deutschen Nationalmannschaft. Mitmachen lohnt sich auch jetzt noch! Alle Infos <https://punktespiel.dfb.de/> ■

Text und Foto: FLVW



NEUE BUNDEJUGENDSPIELE- BROSCHÜRE FÜR DIE LEICHTATHLETIK

Bereits 2009 hat der Deutsche Leichtathletik-Verband (DLV) eine Broschüre für die Leichtathletik-Bundesjugendspiele veröffentlicht. Diese wurde nun grundlegend überarbeitet und erscheint mit neuem Look und hilfreichen Ideen für Lehrkräfte, vorerst digital.

Mit der Broschüre „Leichtathletik-Bundesjugendspiele – kindgemäß, zeitgemäß, attraktiv“ möchte der DLV den Lehrkräften und insbesondere den Grundschul-Lehrkräften Informationen bereitstellen, die sie bei der Durchführung, insbesondere der Wettbewerbsform, unterstützen. Der Schwerpunkt liegt auf der Sportart Leichtathletik, wobei die Bundesjugendspiele selbstverständlich auch im Schwimmen und (Geräte-)Turnen durchgeführt werden können.

Die Broschüre zum Download sowie viele weiterführende Informationen gibt es auf leichtathletik.de (QR-Code scannen). ■

Text und Collage: leichtathletik.de



Zum
Download

FAIRPLAY-AMPEL HÄLT EINZUG IN DEN KABINEN WESTFALENS

Vom Pilotprojekt zur Erfolgsgeschichte: Binnen eines Jahres hat die FairPlay-Ampel des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) und seines Gesundheitspartners AOK NordWest in zahlreichen Vereinsheimen und Kabinen im gesamten Verbandsgebiet Einzug gehalten. Das Ziel: Das Thema der Wertebildung schon bei den kleinen Fußballer*innen anstoßen.

Rot, gelb, grün – die Ampelfarben und deren Bedeutung kennt jedes Kind. Für die Vermittlung des Fair-Play-Bewusstseins bereits im E- und D-Jugendalter wurde das Farbschema einfach adaptiert. Gemeinsam ordnen die Spieler*innen mit Unterstützung ihrer Trainer*innen wesentliche Haltungen bildlich den Ampelfarben zu und halten dies auf einem Teamplakat fest. Von „Was macht uns beim Fußball besonders viel Spaß?“ bis hin zu „Was wir gar nicht mögen!“. „Die Unterlagen sind uns förmlich aus den Händen gerissen worden“, weiß Alexander Lügger, der als hauptamtlicher Mitarbeiter im Bereich der Gewaltprävention auch den kostenlosen Materialversand der FairPlay-Ampel verantwortet und den Vereinen bei Fragen gern zur Verfügung steht. ■

FLVW



Daumen hoch für mehr Fair Play: das Team der JSG Oestereiden/Effeln mit der FairPlay-Ampel (Foto: Verein)



Für
weitere Infos
scannen!



Zertifikats-Übergabe für die Frauen des vierten Leadership-Programms

5. LEADERSHIP-PROGRAMM FÜR FRAUEN STARTET

Nach dem Leadership-Programm ist vor dem Leadership-Programm. Während die Frauen, des vierten Durchgangs vor ein paar Tagen noch geehrt wurden, startet am 23. Februar die fünfte Auflage.

„Wir bringen Frauen mit der Maßnahme nachweislich in Führungspositionen von Vereinen, Kreisen oder des Verbandes“, freut sich Marianne Finke-Holtz, Vizepräsidentin Vereins- und Verbandsentwicklung und zusätzlich im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) für den Frauenfußball zuständig. „Es ist eine Erfolgsgeschichte!“ Bei dem Programm steht die fachliche und persönliche Weiterentwicklung der Teilnehmerinnen im Vordergrund. Es ist in die drei Module Führung, Selbstmanagement, Kommunikation und Veränderungsmanagement eingeteilt und wird von der Referentin der Führungsakademie des DOSB, Meike Schröder durchgeführt. Dazu gibt es Netzwerktreffen und einen ständigen Austausch – auch nach der Maßnahme. ■

Text und Foto: FLVW



Pia Meßing holte sich zwei DM-Titel in Dortmund

PIA MESSING ÜBERRAGT BEI U20-HALLEN-DM

Dreimal Gold, einmal Silber, einmal Bronze – so lautet die Bilanz aus Sicht des westfälischen Nachwuchses bei den deutschen U20-Hallenmeisterschaften am Wochenende (24./25.02) in Dortmund. Überragende Athletin aus Sicht des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) war Pia Meßing vom TV Gladbeck, die gleich zwei DM-Titel mit nach Hause nehmen konnte.

Die U20-Vize-Europameisterin im Siebenkampf Pia Meßing (TV Gladbeck) hat sich am Samstag den Hürdentitel geschnappt! Und das hätte niemanden überraschen dürfen, der sie schon in den Vorrunden verfolgt hat: Absolut sicher und mit viel Druck zwischen den Hürden hatte sie bereits dort überzeugende Leistungen abgeliefert und im Halbfinale in 8,40 Sekunden eine neue Bestzeit aufgestellt. Im Finale war sie in 8,44 Sekunden die Schnellste.

Und es sollte nicht der einzige Titel für Pia Meßing bleiben, denn am Sonntag legte die 18-Jährige direkt im Weitsprung nach: Gleich im ersten Versuch ging es dabei hoch her. Die Mehrkämpferin des TV Gladbeck landete bei 6,19 Metern, einen Zentimeter weiter als bisher in dieser Saison und nur zwei Zentimeter unter Freiluft-Bestleistung. Damit war der zweite DM-Titel des Wochenendes für Pia Meßing, die viele Jahre im goldgas Talent-Team des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) gefördert wurde, perfekt. ■

leichtathletik.de / FLVW.de

JETZT ZUM FLVW-VEREINSFORUM ANMELDEN

Für den 27. April lädt der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) alle interessierten Vereinsvertreter*innen zum kostenlosen Vereinsforum ein. Anmeldungen sind ab sofort über das Online-Formular auf FLVW.de (QR-Code scannen) möglich.

Mit Hannes Wolf kommt ein Top-Referent ins SportCentrum Kaiserau. Der DFB-Sportdirektor für Nachwuchs, Training und Entwicklung verrät Tipps und Tricks, um das Kinder- und Jugendtraining zu optimieren. Vereinskultur und Vereinsentwicklung stehen im Fokus eines weiteren Impulsvortrages.

„Die Veranstaltung ist mir besonders wichtig. Wir stellen unsere Arbeit vor und wollen die Meinung der Vereinsvertreter*innen dazu hören, wollen wissen, wo der Schuh drückt und was wir tun können. Darüber hinaus gibt es Input von uns. Wir haben mehr als zehn unterschiedliche Workshops im Angebot“, wirbt FLVW-Präsident Manfred Schnieders für die Teilnahme am westfälischen „Klassentreffen“. Von Social Media im Verein, einem Satzungscheck über Sponsoring und Vereinsmarketing bis zu Freizeit- und Gesundheitssport reicht das Themenangebot. Das gesamte Programm steht unter FLVW.de zum Download bereit. Ein wichtiges Novum für alle Interessierten: Erstmals können die Teilnehmenden acht Lerneinheiten zur Lizenzverlängerung anrechnen lassen.

Text und Foto: FLVW



Zur Anmeldung

PA

NO

RA

MA



Wer ist schneller: Jan Fitschen, der das „Wunderläuferland Kenia“ in seinem Buch so treffend beschrieben hat, inmitten einer Schar von Schülern, die ihn zu einem Sprint herausfordern (Foto: Norbert Wilhelmi)

KENIA – IM LAND DER LÄUFER

Tono Kirschbaum, Nils Voigt und Jan Fitschen berichten aus Iten über die Vorzüge der kenianischen Höhenluft und die Geheimnisse der „Wunderläufer“.

Uli Hörnemann

Iten ist ein kleines Örtchen im Rift Valley, dem großen Grabenbruch, der sich von Ostafrika nach Südwestasien erstreckt. Auf diesem fruchtbaren Flecken Erde leben rund 13.000 Menschen, 320 Kilometer entfernt von Nairobi, Kenias Kapitale. In 2.400 Meter Höhe, wo die Luft so dünn ist, dass ungeübte Touristen beim bloßen Spazierengehen aus der Puste kommen, haben unzählige Läufer ihre ersten Schritte getan und Karriere gemacht: Olympiasieger, Weltmeister und Marathon-Helden, die die bekannten World Majors-Rennen in New York, Boston, Chicago, Berlin, London oder Tokio gewonnen haben. In der Laufszene hat Iten einen sagenumwobenen Ruf, mit dem kein anderer Ort mithalten kann. Einer, der sich auskennt, ist Tono Kirschbaum, einst ein erfolgreicher Mittelstreckler, dann Meistermacher beim TV Wattenscheid 01. Mehr als 150 Titel in Einzel- und Mannschaftswertung haben seine Athleten. Nils Voigt und Jan Fitschen, beide erfolgreiche 10.000 Meter-Läufer, zählen auch dazu.

Mehrmals weilten sie zum Höhenttraining im Westen Kenias, wie viele Asse aus Europa, die sich in Iten in schöner Regelmäßigkeit auf ihre Saison-Highlights vorbereiten. Die Anreise ist logistisch gesehen unproblematisch. „Von Frankfurt kann man direkt nach Nairobi fliegen“, erklärt Nils Voigt, „in acht Stunden ist man da.“ Auf dem „Jomo Kenyatta International Airport“, dem größten Flughafen in Ostafrika, gibt es zwei Möglichkeiten, um ins 260 Kilometer entfernte Iten zu gelangen: „Entweder du nimmst einen Inlandflug nach Eldoret“, so Voigt, „oder du fährst mit dem Matatu, wie die Sammeltaxis genannt werden.“ Der Flug dauert 50 Minuten, die Autofahrt mehrere Stunden. „Die Matatus sind meist hoffnungslos überfüllt. Deshalb kann es sein, dass sich in einem Achtsitzer fast 20 Leute kuscheln“. Fliegt der mehrmalige deutsche Meister von Nairobi nach Eldoret, ist er dennoch auf ein Matatu angewiesen, das ihn bis Iten kutschiert.



Welcome to Iten: Als fachkundiger Begleiter bei Laufreisen nach Kenia ist Jan Fitschen (2. v. r.) regelmäßig zu Gast im „Home Of Champions“ (Foto: Norbert Wilhelmi)

„WELCOME TO ITEN. HOME OF CHAMPIONS“

Wer Iten aufsucht, die berühmt gewordene Stadt im Elgeyo-Marakwet County, kommt über die Keiro Valley Road, die von Eldoret nach Kabarnet führt, und passiert am Ortseingang einen riesigen braunen Torbogen, auf dem in dicken Lettern geschrieben steht: „Welcome to Iten. Home of Champions.“ Wer diese Grußbotschaft sieht, denkt unweigerlich an die beispiellose Story des kenianischen Laufwunders, das nach der Siegesserie von Kipchoge Keino, Naftali Temu und Amos Biwott in Mexiko 1968 und München 1972 rasant an Fahrt aufgenommen hat dank Brother Colm O'Connell, der 1976, als Kenia die Olympischen Spiele in Montreal boykottierte, zur St. Patrick's High School nach Iten kam, um Geografie zu unterrichten.

Der legendäre Ordensmann, den sie „Godfather of Kenyan running“ rufen, hat viele Lauftalente geformt und in die Weltklasse geführt, unter anderem Peter Rono, Paul Ereng, Wilson Kipketer, David Rudisha und Edna Kiplagat, Mary Keitany und Vivian Cheruiyot, die mit Olympia- und WM-Medaillen dekoriert sind. Sie sind die Vorbilder für all die jungen, hungrigen Athleten, die ebenfalls nach Ruhm und Reichtum streben.



Das Erfolgsduo: In Iten bereitet Nils Voigt sich unter der Regie von Tono Kirschbaum auf die Saison vor, in Deutschland feiern sie gemeinsam die Erfolge bei den nationalen Meisterschaften (Foto: Uli Hörnemann)

Tono Kirschbaum war mit seinen Trainingsgruppen früher in Flagstaff, einem Wintersportort im US-Bundesstaat Arizona, dann auch auf dem Hochplateau in Kenia. In Iten wohnt der agile Sechziger, der von 2010 bis 2012 auch Leitender Bundestrainer beim Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV) war, stets im „Kerio View“, einer Vier-Sterne-Unterkunft, wo seine Athleten das Rundum-Sorglos-Paket buchen: Vollpension mit Kraft- und Gymnastikraum, Sauna, Radverleih und – wichtig: Wasserservice für durstige Kehlen nach dem anstrengenden Training in luftiger Höhe!

Hier ist eine Infrastruktur für Hochleistungssportler wie für Lauftouristen entstanden, staunt Kirschbaum über den Boom mit Hotels und Camps von Lornah Kiplagat, der viermaligen Weltmeisterin, oder Geoffrey Mutai, Marathonsieger in Boston, New York und Berlin. Zudem gibt es renommierte Trainer wie den Italiener Renato Canova, Physiotherapeuten und Ärzte, Fahrdienste, Restaurants, Landwirte, die in ihren kargen Hütten Gemüse und Früchte verkaufen, bis hin zu Fotografen, die beim Laufen Bilder auf Bestellung liefern.

IDEALE TRAININGSBEDINGUNGEN

Die Trainingsbedingungen in dieser Ausdauer-Schmiede sind ideal. „In Iten gibt es keine vier Jahreszeiten wie in Flagstaff, sondern nur eine Trocken- und eine Regenzeit“, nennt Tono Kirschbaum die Unterschiede zwischen den USA und Kenia. „Flagstaff liegt knapp 2.100 Meter hoch, die 300 Meter mehr in Iten machen noch mal einen Unterschied.“ Weitere Vorteile: Die Anreise ist einfacher und die Witterung meist besser, die Verschiebung zur mitteleuropäischen Sommerzeit beträgt lediglich eine Stunde, im Winter sind es zwei. „Die Hauptregenzeit“, fügt Nils Voigt hinzu, „liegt zwischen Juni und September.“ Er selbst war oft zwischen Dezember und März in Afrika. „In diesem Zeitraum ist es trocken und nicht tropisch. Wenn es regnet, dann meistens nachts. Morgens ist es relativ kalt, um die acht Grad, nachmittags steigen die Temperaturen auf über 20 Grad“, teilt er mit, „da heißt es aufpassen: Man ist nahe am Äquator – der Sonnenbrand lässt bei blauem Himmel und nur wenigen Wolken nicht lange auf sich warten.“ Er sei auch schon krebsrot gewesen. „Immer schön eincremen“, lautet seine dringliche Empfehlung.

„FLACH WIRD ES NIE“

Wer sich gern in welligem Gelände bewegt, ist in Iten prima aufgehoben. „Flach wird es nie“, beschreibt Tono Kirschbaum seine Eindrücke, „hinter jeder Kurve lauert der nächste Hügel.“ Und überall wirbelt roter Staub auf. „Du rennst ständig rauf und runter“, bestätigt Jan Fitschen, „pausenlos musst du deine Schrittfrequenz an das Bodenprofil anpassen.“ Fitschen, 2006 Europameister über 10.000 Meter und 28-facher deutscher Meister, hat ein 360 Seiten starkes Buch geschrieben mit dem Titel: „Wunderläuferland Kenia: Die Geheimnisse der erfolgreichsten Langstreckenläufer der Welt“. Norbert Wilhelmi, ein Profifotograf, hat herausragende Fotos geschossen. Fitschen, ein



Stammgäste: Tono Kirschbaum (r.), Trainer beim TV Wattenscheid 01, mit den Lauf-Assen (v. l.) Hendrik Pfeiffer, Tom Gröschel, Amanal Petros, Nils Voigt und Marius Probst (Foto: TV Wattenscheid 01)



Nils Voigt dreht seine Runden im Kamariny-Stadion, das 1958 noch von der englischen Königin Elizabeth II. feierlich eingeweiht wurde (Foto: Tono Kirschbaum)

fachkundiger Experte und ausgezeichnete Erzähler, hat seine Karriere längst beendet. Und dennoch ist er Dauergast in diesem Land: als fachkundiger Begleiter bei Lauferlebnisreisen. „Die Menschen dort sind nett, offen und extrem locker“, weiß er aus Erfahrung. „Kenianer rennen munter drauflos. Immer volles Tempo! Angst kennen sie nicht.“ Und das in 2.400 Meter Höhe über dem Meeresspiegel, wo der Körper mehr rote Blutkörperchen produziert, die den Sauerstofftransport beschleunigen, was für einen Läufer von unschätzbarem Vorteil ist.

Jan Fitschen liebt Kenia. „Die Natur ist atemberaubend!“ Jeder Tag ist anders, jeder Tag bringt neue Eindrücke. Unbeschreiblich sei der Panorama-Blick über die Gebirgsregion des Rift Valley mit all den Seen und Flüssen. „Ja“, gibt ihm Nils Voigt recht, „die Aussicht ist grandios.“ Tono Kirschbaum kann nachvollziehen, dass sich die Zwei in freier Wildbahn pudelwohl fühlen. „In Iten bist du weitab vom Schuss“, betont er, „dadurch kannst du dich voll und ganz aufs Laufen konzentrieren, während du daheim in Deutschland dein übliches Alltagsprogramm erledigen musst.“ In Afrika haben sie ihre Ruhe, da ticken die Uhren anders. ■

Freude pur bei Christina Honsel nach dem Siegesprung über 1,91 Meter

HOCH, HÖHER, HONSEL

Goldene Zeiten! Nach ihrem Super-Sprung über 1,91 Meter bei den deutschen Hallenmeisterschaften stürmte Christina Honsel durch den Innenraum der Arena, als habe sie einen Sechser im Lotto gewonnen. Mit Kapriolen purer Lebensfreude feierte die 26 Jahre junge Wattenscheiderin ihren Titel. 2020 in Braunschweig siegte sie im Freien, 2023 in Dortmund unterm Hallendach, und auch in Leipzig war sie die Nr. 1! Wen wundert's, dass sie von den fachkundigen Zuschauern frenetisch gefeiert wurde.

Text und Fotos: Uli Hörnemann



Die Überfliegerin schnappte sich das Edelmetall. Und wie! Nachdem sie bei 1,80 Meter in den Wettbewerb eingestiegen war, flog Christina Honsel auch ganz elegant über die nächsten beiden Höhen, 1,83 Meter und 1,86 Meter, scheinbar mühelos hinweg. Wie ihre Dauer-Konkurrentin, Imke Onnen von Hannover 96, ließ sie die 1,89 Meter aus. Dann kamen die 1,91 Meter. Onnen scheiterte dreimal hintereinander, Honsel nur zweimal. Im dritten Anlauf packte sie diese imposante Höhe, die ihre eigene Körpergröße um elf Zentimeter überragt. Endstation war erst bei 1,97 Meter, wobei die drei Versuche, insbesondere der letzte, sehr vielversprechend ausgesehen haben. Ihre Hallen-Bestleistung bleibt also 1,98 Meter. Aufgestellt hat die gebürtige Dorstenerin diese Marke zwölf Monate zuvor in Weinheim.



Die Anspannung stand der Wattenscheiderin ins Gesicht geschrieben

DEM ENORMEN DRUCK STANDGEHALTEN

Der Wettkampf in der Messestadt Leipzig, die hohen Erwartungen, die die Westfälin im Freistaat Sachsen trug, das Duell mit Imke Onnen, dies alles hatte im Vorfeld einige Nerven gekostet. „Natürlich war der Druck enorm groß“, gab sie beim Frage- und Antwort-Spiel mit den Journalisten ehrlich zu, „ich kam als Jahresbeste und war die Mitfavoritin.“ Bei 1,91 Meter schlängelte sich Christina Honsel erfolgreich über die Latte – und als sie in der weichen Matte landete, ruhte die vier Meter lange Latte immer noch auf den beiden Ständern. Honsel wusste hinterher nicht mehr so recht, wie sie drüber gekommen war. Dafür wusste sie, dass ihr Platz eins nicht mehr zu nehmen war. Nach ihrem Triumph eilte sie flinken Schrittes zu Brigitte Kurschilgen, geborene Holzapfel, einstige Hochsprung-

Bundestrainerin, Olympiateilnehmerin (1976, 1984) und EM-Dritte von 1978 mit 1,95 Meter, was damals deutscher Rekord war. Unter ihrer Regie hat sich Christina Honsel, die an der TU Dortmund im Fach Wirtschaftswissenschaften eingeschrieben ist, in bewährter Weise auf die DM vorbereitet. Ihr gemeinsames Fernziel sind die Olympischen Spiele. In Paris stehen nur 32 Startplätze zur Verfügung. Mit 1,98 Meter aus dem Vorjahr hat sie die Norm (1,97 Meter) bereits überboten und die von DLV-Seite geforderte Leistungsbestätigung (1,91 Meter) Ende Januar in Wuppertal mit 1,95 Meter locker geschafft – und in Leipzig erneut. Als beste Deutsche, die im komplizierten World Ranking System des Weltverbands in den Top Twenty liegt, hat Honsel ihr Paris-Ticket so gut wie sicher. Dass drei andere DLV-Hochspringerinnen noch vorbeiziehen und ihr die Olympia-Pläne durchkreuzen, ist eher unwahrscheinlich. ■

N

E

W

S



2023 schnellste deutsche Läuferin beim MüMa:
Jana Kappenberg in 2:48:12 Stunden

MÜNSTER-MARATHON WIEDER IN DEN TOP TEN

Das Laufmagazin „Spiridon“ veröffentlicht alljährlich die Hitparade mit den besten Marathonläufen hierzulande. Wieder hat Münster den Sprung in die begehrte „Top Ten 2023“ geschafft. Der zweimalige Olympia-Teilnehmer über 42,195 Kilometer, Manfred Steffny, Chefredakteur, Herausgeber und Verleger, hat den Volksbank-Marathon auf Platz sieben gesetzt. Hinter den „Big Five“ (Berlin, Frankfurt, Hamburg, München und Köln) sowie Hannover, 2024 zum vierten Mal Austragungsort der nationalen Marathonmeisterschaften, haben sich die Westfalen mit dem cleveren Cheforganisator Michael Brinkmann unter den ersten Zehn behauptet. Im Herbst 2023, als der Klassiker aus dem Münsterland bei idealen Bedingungen über die Bühne ging, drückte Charles Muneria den fünf Jahre alten Streckenrekord (2:09:28 Stunden) seines Landsmanns Justus Kiprotich auf 2:09:06 Stunden. Auf dem Prinzipalpark, in Münsters guter Stube, war der Bär los. Einmal mehr wurde dem Publikum ein ausgelassenes Festival aus Sport, Kunst und Kultur präsentiert. Michael Brinkmann und sein Orga-Team waren hochzufrieden. Mit dem Rückenwind der 21. Auflage hoffen sie künftig auf noch mehr Akzeptanz und Resonanz. „Nach wie vor haben wir keine Fernsehübertragung“, stellt Brinkmann fest, „das ist das einzige Hindernis, warum uns der Weltverband noch nicht das Bronze-Label gibt und warum die deutsche Elite bei uns keinen ganzen Marathon macht.“ ■

Text und Foto: Uli Hörnemann

TATJANA PINTO: VERLETZUNGSBEDINGTE ABSAGE

Eine der besten deutschen Sprinterinnen musste ihre Teilnahme bei den Hallenmeisterschaften in Leipzig kurzfristig absagen. Tatjana Pinto vom TV Wattenscheid 01 fehlte aus Verletzungsgründen. Gott sei Dank war es keine ernsthafte Blessur. „Es gibt muskuläre Probleme im Oberschenkel“, sagte sie und sprach von „einer reinen Vorsichtsmaßnahme“. Die gebürtige Münsteranerin will nichts riskieren. Ihr Fokus liegt auf Paris, Schauplatz der Olympischen Spiele, wo sie unbedingt dabei sein möchte. „Der Sommer ist sehr wichtig“, betonte die erfahrene Athletin, „darauf ist alles abgestimmt.“ Mit 31 Jahren auf den schmalen Schultern hat sie schon viel gesehen und noch mehr erlebt. WM-Bronze hat Pinto 2022 in Eugene gewonnen und EM-Gold bereits 2012 in Helsinki, beide Male mit der 4 x 100-Meter-Staffel. Mehrere nationale Titel kommen dazu: vier im Freien und drei unterm Hallendach. Schöne Erinnerungen verbindet sie insbesondere mit Leipzig. 2016 und zuletzt 2022 wurde sie Deutsche Meisterin über 60 Meter. Auch diesmal wäre sie eine heiße Medaillenkandidatin gewesen. Doch Pinto, ein Leichtgewicht von 56 Kilo, die sich auf 1,70 Meter Körpergröße verteilen, ließ Vorsicht walten. Sie konzentriert sich lieber ganz auf die Freiluftsaison und hofft auf das Olympia-Ticket. ■

Uli Hörnemann



Muskuläre Probleme verhinderten Tatjana Pintos Start
(Archivfoto: Iris Hensel)



Zieleinlauf: Manuel Sanders (l.) holte sich
im Vorjahr den DM-Titel in Kassel

MANUEL SANDERS VERZICHTET AUF HALLENSTART

Die Form ist sehr gut. Im McArthur Stadion von Potchefstroom, einer Universitätsstadt in der südafrikanischen Nordwestprovinz, war Manuel Sanders Ende Januar während des DLV-Trainingslagers sogar schneller als Hartmut Weber bei seiner nationalen 500-Meter-Bestleistung (60,35 Sekunden) in Nußdorf 1983. Sanders Zeit von 60,32 Sekunden wurde inoffiziell in einem 600-Meter-Rennen herausgestoppt. Doch in Leipzig, Schauplatz der deutschen Hallenmeisterschaften, tauchte sein Name nicht in der Teilnehmerliste auf. Warum? Bernhard Bußmann, Vorsitzender im westfälischen Verbands-Leichtathletik-Ausschuss, gab die Antwort: „Manuel ist viel zu groß für die engen Kurven. Da ist das Risiko zu hoch, dass er sich verletzt.“ Der Zwei-Meter-Mann von der LG Olympia Dortmund hat eine Hallenbestzeit von 47,10 Sekunden, die er 2022 beim DM-Finale gelaufen ist. Damals wurde er Dritter, auch in Leipzig. Dort war er diesmal nicht vertreten. Im Freien, wo Sanders 2023 in Kassel den Titel holte, fehlen ihm mit 45,05 Sekunden nur noch wenige Hundertstel für eine 44-er Zeit. Volker Beck, der DLV-Langdistanz-Bundestrainer, und Thomas Kremer, sein Heimtrainer in Dortmund, sind optimistisch, dass er diese Schallmauer in der Olympia-Saison knacken wird. Paris mit dem „Stade de France“, wo die Leichtathletik-Wettbewerbe ausgetragen werden, ist sein Ziel. Darauf bereitet er sich gewissenhaft vor. ■

Text und Foto: Uli Hörnemann



Patrick's Parade-
Disziplin
ist der Speerwurf.

GOLDGAS TALENT DES MONATS PATRICK HÜSKEN: DAS MULTI- MULTITALENT

Volle Stadien, der Lauf um Gold für das eigene Land – ein großer Traum für viele Nachwuchsleichtathlet*innen. Der Weg dahin ist weit und anspruchsvoll, die besten Talente werden dabei von verschiedenen Akteuren unterstützt. Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) fördert dank der Kooperation mit seinem Partner goldgas im „goldgas Talent-Team“ die vielversprechendsten Talente auf ihrem Weg in die internationale Spitze. Was das für die Jugendlichen bedeutet, und wie ihr Alltag aussieht, verrät Patrick Hüsken. Der Mehrkämpfer der LG Brillux Münster ist das erste goldgas Talent des Monats im neuen Jahr.

FLVW
Fotos: Philipp Oppel





Das goldgas Talent mit seiner Trainerin Klaudia Schönfeld.

Mehrkämpfer sind ohnehin schon extrem vielseitig. Patrick Hüsken hat aber nicht nur seine – im Moment – neun Disziplinen auf dem Kasten. Das goldgas Talent des Monats spielt zudem noch Handball in der B-Jugend des ASV Senden: „Natürlich trainiert man in der Leichtathletik auch mit anderen Personen zusammen, aber ein richtiger Mannschaftssport wie Handball ist noch mal was Besonderes. Man freut sich über jedes Tor und wächst zu einer verschworenen Gemeinschaft zusammen. Die Mannschaftskameraden sind mittlerweile fast schon so was wie Brüder“, schwärmt der sportbegeisterte Allrounder.

DEUTSCHER VIZEMEISTER IM TARGET SPRINT

Drei- bis viermal Leichtathletik, dazu ein- bis zweimal Handball plus Wettkämpfe und Spiele. Ein volles Programm, doch das reicht dem 14-Jährigen noch nicht ganz aus. In der Sommer-Saison betreibt der Neuntklässler außerdem noch Target Sprint, eine Kombination aus Mittelstreckenlauf und Schießen mit dem Luftgewehr. Die Athlet*innen absolvieren dabei drei Laufunden á 400 Meter. Dazu wird dreimal aus einer Entfernung von 10 Metern auf 3,5 Zentimeter große Scheiben geschossen: „Mein Vater hat schon länger Sommer-Biathlon gemacht. Da bin ich dann öfter mal mit zum Schießtraining gegangen und dann habe ich das auch mal im Wettkampf versucht. Die Konkurrenz war nicht so groß und ich konnte mich für die deutsche Meisterschaft qualifizieren.“ Die Titelkämpfe fanden im Juli in Dingolfing statt. Familie Hüsken verbringt ihren Sommerurlaub kurzerhand in Bayern, wie der Schüler schmunzelnd verrät: „Meine Mutter war erst nicht so begeistert, aber letztendlich hat es ganz gut gepasst.“

Vor allem war die Tour in den Süden äußerst erfolgreich. Der Lüdinghauser bringt zwei Medaillen mit nach Hause, Silber im Einzel und Gold in der Mixed-Staffel (zusammen mit Leichtathletin Ruby Knoch von Teutonia Lanstrop).

PARALLELEN ZUM ZEHNKAMPF-WELTMEISTER

Bei Patrick dreht sich alles um Sport. Noch hat Klaudia Schönfeld, seine Mehrkampf-Trainerin bei der LG Brillux Münster, nichts dagegen, dass ihr Schützling auf so vielen verschiedenen Hochzeiten tanzt: „In seinem Alter ist es sogar gut. Je mehr Vernetzungssachen man macht, desto besser ist man später. Im Moment lässt es sich auch noch gut vereinbaren. Ich habe seinen Spielplan im Handball vorliegen. Daran richte ich auch das Training aus. Wir sind da im engen Austausch, was die Belastungssteuerung angeht.“ Schönfeld hat dabei ein prominentes Beispiel vor Augen: Zehnkampf-Weltmeister Niklas Kaul hat fast zehn Jahre lang Handball gespielt. Vergleiche mit dem aktuell besten deutschen Mehrkämpfer sind durchaus zulässig. In seiner Parade-Disziplin, dem Speerwurf, wirft Patrick Hüsken sogar weiter als Kaul damals im gleichen Alter. Bei den westfälischen Mehrkampf-Meisterschaften der Jugend im September 2023 in Kreuztal beförderte er das Wurfgerät 61,88 Meter weit. Das war der Bestwert in seiner Altersklasse im vergangenen Jahr. Kein Wunder, dass der Landestrainer im Speerwurf, Thomas Stienemeier, bei dem Patrick regelmäßig trainiert, ihn gern ganz zu den Spezialisten „abwerben“ möchte. Klaudia Schönfeld kann das Interesse ihres Kollegen gut nachvollziehen, fände es aber „zu schade, denn Patrick ist in fast allen Disziplinen auf unglaublich hohem Niveau. Normalerweise hast du entweder die Sprint- und Spring-Typen oder die Werfer-Typen. Patrick deckt beide Bereiche ab und hat fast keine Schwächen, das ist schon außergewöhnlich.“

SILBER BEI DEN DEUTSCHEN MEHRKAMPF-MEISTERSCHAFTEN

Davon zeugen nicht zuletzt elf (!) Einzelmedaillen bei den westfälischen Hallen- und Freiluft-Meisterschaften im vergangenen Jahr. Die Krönung 2023 erfolgte dann bei den deutschen Mehrkampf-Meisterschaften Anfang September in Hannover. Dort holte der Münsterländer die Silbermedaille in der Altersklasse M14. „Ich hatte schon auf eine Medaille spekuliert, aber das es dann wirklich so kam, ist der Wahnsinn. Auf so einer Ebene was zu holen, ist etwas ganz Besonderes. Für das goldgas Talent des Monats ist es zu diesem Zeitpunkt erst der zweite Neunkampf überhaupt. Bei den nationalen Titelkämpfen schraubt der Allrounder gleich in fünf Disziplinen seine persönliche Bestleistung nach oben. Jede Menge Top-Leistungen, an den noch nicht ganz so starken Disziplinen arbeitet Hüsken gezielt mit seinem Trainer-Team.



Patrick spielt mit dem ASV Senden in der Verbandsliga

Dem gehören neben Schönfeld, die sich in erster Linie um Sprung und Sprint kümmert und die Gesamtkoordination im Blick hat, noch Thomas Stienemeier (Speerwurf), Ronja Siekmann (Hürden) und Silke Spiegelburg (Stabhochsprung) an. „Der Sprint ist im Moment meine schwächste Disziplin. Deshalb legen wir da im Training am meisten Wert darauf. Die Geschwindigkeit ist ok, aber ich muss noch besser aus dem Start rauskommen und beschleunigen. Dazu muss ich noch beweglicher werden. Und beim Stabhochsprung klappt das Aufrollen noch nicht so gut“, gibt sich Hüsken selbstkritisch. Um das zu üben, hat sich der Athlet der LG Brillux Münster extra ein Reck in seinem Zimmer aufgestellt. Der 14-Jährige investiert viel in die vermeintlich noch nicht ganz so starken Bereiche. Wenn es der Mehrkämpfer schafft, die wenigen Baustellen noch zu schließen, ist für ihn in Zukunft einiges drin: „Ich habe mir schon ordentlich was vorgenommen. Wenn es richtig gut läuft und ich ohne größere Verletzungen durchkomme, ist vielleicht eine EM- oder sogar eine WM- oder Olympia-Teilnahme drin“, gibt sich die Nachwuchshoffnung selbstbewusst.

Und dann ist da ja auch immer noch der Handball, wo Hüsken durchaus ebenfalls Ambitionen hegt. Dort kommt ihm seine Handlungsschnelligkeit und Beweglichkeit zugute, zudem besitzt er einen guten Wurf. Handball oder Mehrkampf? Noch hat er Zeit, sich zu entscheiden. ■



► FLVW FÖRDERUNG

Auf ihrem Weg ins Leistungssportleben fördert der FLVW die vielversprechenden Nachwuchstalente. Eine Förderung, die vor allem dank der Kooperation des Verbandes mit seinem Partner goldgas möglich ist. Die Unterstützung ermöglicht es der westfälischen Leichtathletik, jährlich das „goldgas Talent-Camp“ durchzuführen. Über mehrere Tage werden Nachwuchsathletinnen und -athleten getestet, Leistungsdiagnosen erstellt und für die weitere Förderung ausgewählt. Diese besteht aus den Lehrgängen des „goldgas Talent-Teams“. Hier werden die jungen Sportler*innen an den Leistungssport herangeführt. Neue Vorschläge von den Kadertrainer*innen, Einheiten zum Leistungssportleben sind wie moderne Trainingsbedingungen die Vorzüge der Kooperation.



Inzwischen kicken 28 Kinder und Jugendliche bei den Aue-Kickers aus Olsberg

SIE WOLLEN NUR SPIELEN

AUE-KICKERS: VORFREUDE AUF INKLUSIVES FUSSBALLFEST

Trainieren ist schön, spielen ist besser. Seit etwa einem Jahr sind die Aue-Kickers aus Olsberg im Hochsauerlandkreis am Ball, mit acht Kids ging es los, inzwischen sind es 28 Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 16 Jahren. Die meisten sind zwischen neun und zwölf Jahren alt und haben verschiedene Formen körperlicher oder psychischer Einschränkungen, was ihre Freude am Fußball nicht mindert. Eher im Gegenteil. „Wir sind sehr froh, dass wir endlich eine Möglichkeit gefunden haben, wo wir regelmäßig trainieren können“, gibt Fabian Buschkühle, Initiator der Aue-Kickers, zu.

Günter Schneider
Fotos: Aue-Kickers



WIR HOFFEN, DASS SICH AUCH IM HOCHSAUERLANDKREIS MEHR INKLUSIVE MANNSCHAFTEN FORMIEREN.

(FABIAN BUSCHKÜHLE, GRÜNDER DER AUE-KICKERS AUS OLSBERG)

sie inzwischen beim Josefsheim in Olsberg, wo die Aue-Kickers in der kälteren Jahreszeit jetzt immer mittwochs kicken. Trainiert wird fleißig, in Guido Baumann ist ein weiterer Trainer hinzugestoßen, doch nun folgt der nächste Schritt: das erste Spiel.

PREMIERE BEIM MINITURNIER IN WITTEN

Am 2. März sind die Aue-Kickers in Witten am Ball. Der dort beheimatete FSV veranstaltet ein Minturnier mit vier Teams, die Kids aus Olsberg im Hochsauerlandkreis dürfen dann zum ersten Mal ihre durch den Förderverein der Schule an der Ruhraue gespendeten neuen grünen Trikots der Öffentlichkeit präsentieren. Weil in der Umgebung nach wie vor nur wenige Vereine Fußball für Menschen mit Behinderungen anbieten, nehmen die Aue-Kickers auch über eine Stunde Anfahrt für das Turnier in Witten in Kauf. „Bei uns kommt es natürlich nicht so sehr aufs Gewinnen und Verlieren an, der Wettbewerbsgedanke steht nicht im Vordergrund“, betont Fabian Buschkühle. Aber: „Trotzdem ist es schön, sich mit anderen Mannschaften zu messen und sich dabei am Rande mit anderen Eltern auszutauschen.“

AM 27. APRIL NACH DATTELN

Inzwischen haben sich die Aue-Kickers auch dem FLVW angeschlossen. „Wir freuen uns schon auf das inklusive Fußballfest am 27. April“, strahlt Fabian Buschkühle. Dann müssen die Olsberger allerdings wieder ins Ruhrgebiet reisen, wo die Dichte an Inklusionsteams größer ist, Ausrichter des Events ist die DJK SF Datteln. „Wir hoffen, dass sich auch im Hochsauerlandkreis mehr inklusive Mannschaften formieren“, sagt der bei einem IT-Spezialisten in Marsberg tätige Betriebswirt. Im vorigen Sommer hat der SV Blau-Weiß Rixbeck-Dedinghausen aus Lippstadt ein Team für Menschen mit Behinderungen gegründet. Der SV Lippstadt hat derweil auf Facebook Werbung für die Aue-Kickers gemacht, der Regionalligist kann mit seiner Reichweite sicherlich einiges bewegen. Bis es so weit ist, dass die Olsberger Kids in ihrer näheren Umgebung auf Mannschaften treffen, mit denen sie sich auf dem Fußballplatz messen können, müssen sie eben einige Kilometer Anreise in Kauf nehmen. ■

Johannes, sein neunjähriger Sohn, ist entwicklungsverzögert. Als er anfängt, sich für Fußball zu begeistern, wird der Papa aktiv. „Ich hatte vorher eigentlich nicht viel mit Fußball am Hut“, gibt Fabian Buschkühle zu - und die Suche nach einer Mannschaft, in der Johannes mitkicken kann, beginnt: „Das war nicht einfach, denn bei den regulären Vereinen in der Umgebung war für uns nichts dabei.“

TORFABRIK MESCHEDA

Natürlich gibt es in ganz Westfalen Teams, die einen inklusiven Ansatz verfolgen, oder andere, in denen ausschließlich Menschen mit Beeinträchtigungen Fußball spielen. Im Hochsauerlandkreis allerdings muss man weite Fahrten in Kauf nehmen, um sein Hobby ausüben zu können. Johannes Buschkühle besucht die Förderschule an der Ruhraue in Olsberg. Vater Fabian möchte dort andere Eltern dafür gewinnen, ein Fußballteam zu gründen. Das klappt schließlich auch, und in Heilerziehungspfleger Felix Kneer sowie dem früheren Trainer Peter Bruski findet er auch zwei Mitstreiter, die mehr Ahnung vom Fußball haben als er selbst. Einen Platz zum Kicken haben die Aue-Kickers derweil noch nicht. Fabian Buschkühle nimmt daher Kontakt zum SSV Meschede auf, weil er von der „Torfabrik“ aus dem größeren Nachbarort gehört hat. „Dort sind wir mit offenen Armen empfangen worden“, freut sich der 47-Jährige. Die Torfabrik Meschede gibt es bereits seit 25 Jahren und besteht aus erwachsenen Menschen mit physischen und/oder psychosozialen Beeinträchtigungen. Sie ist eine von derzeit acht Mannschaften im Ligaspielbetrieb des Behindertensportverbandes NRW, trainiert wird selbstverständlich im Dünnefeldstadion des SSV, immer montags von 17 bis 19 Uhr. Gerne stellten die Mescheder ihren Platz auch den Aue-Kickers zur Verfügung, doch Fabian Buschkühle, Felix Kneer und Peter Broski suchten zusätzlich nach einer Möglichkeit, um im Winter in der Halle zu trainieren. Fündig wurden



Zurück in Wiedenbrück:
Manfredas Ruzgis

NATIONAL- SPIELER ZURÜCK IN WIEDEN- BRÜCK

Als 1,90-Meter-Kante „Manni“
Ruzgis die Düse ging

Günter Schneider
Foto: Marina Brüning / SC Wiedenbrück

Es ist der 11. November 2016, als Edgaras Jankauskas gegen 22.30 Uhr „Pasiruoski!“ sagt. Das ist Litauisch und bedeutet: „Mach dich bereit!“ Angesprochen ist Manfredas Ruzgis, es laufen die letzten Minuten im Qualifikationsspiel zur WM 2018 in Russland. Der Gegner Slowakei führt im Stadion Antona Malatinského in Bratislava mit 4:0, die Partie ist gelaufen, doch der Trainer der litauischen Nationalelf will sehen, wie sich sein Nachwuchsstürmer in dieser Situation schlägt. „Schon als er mich gerufen hat, ist mir die Düse gegangen“, erinnert sich Manfredas Ruzgis. Der heute 27-Jährige, seit Januar dieses Jahres zurück beim SC Wiedenbrück, ist zarte 19, als ihn der Ruf der Auswahl ereilt. Zu der Zeit spielt der Sohn von Ex-Nationalkicker Kestutis Ruzgys beim 1. FC Köln, allerdings in der zweiten Mannschaft der Domstädter. Geboren in Siegen, wo Papa Kestutis nach einem vorherigen Engagement beim VfR Sölde seine Karriere bei den Sportfreunden beendet, spielt der Torjäger zunächst beim TuS Erndtebrück, ebenfalls SF Siegen und SC Paderborn. Bis er in Köln landet, hat er schon einige Rückschläge hinter sich.



FAST EIN BEIN VERLOREN

In seiner Paderborner Zeit reißt ihm gleich zweimal das Kreuzband, nach der ersten Operation am Knie fängt er sich im Krankenhaus einen gefährlichen Keim ein und muss sogar kurzzeitig die Amputation seines linken Beines fürchten. Dass er nicht viel später das Nationaltrikot Litauens tragen würde, ist in dieser schwierigen Zeit weit weg. „Natürlich habe ich als kleiner Junge immer davon geträumt, einmal für die Nationalmannschaft auflaufen zu dürfen. Welches Kind tut das nicht?“, gibt Manfredas Ruzgis zu. „Aber damit gerechnet habe ich nicht.“ Dreimal ist er für die U21 Litauens am Ball, bei seinem Debüt am 1. September 2016 gegen Andorra sitzt die gesamte A-Nationalmannschaft im Stadion – dann nominiert ihn Edgaras Jankauskas für das WM-Qualimatch in der Slowakei. „Plötzlich sitzt du mit den Spielern, die du bewundert und vorher nur im TV gesehen hast, in derselben Kabine“, berichtet Manfredas Ruzgis von einer beinahe unglaublichen Situation für ihn. Dabei sein ist im Sport aber längst nicht alles, schließlich kommt der große Moment, als sich der Nachwuchstorjäger beweisen darf. In der 87. Minute wird er für Nerijus Valskis eingewechselt. „Die Slowakei hatte große Namen im Team, unter anderem einen Weltstar wie Martin Hamsik (damals SSC Neapel, d. Verfasser) und Martin Skrtel (FC Liverpool)“, erzählt Manfredas Ruzgis und führt lachend aus: „Kurz nachdem ich auf dem Feld war, hat mir Skrtel erst einmal einen Bodycheck verpasst, obwohl der Ball gar nicht in der Nähe war. Da wusste ich, was Sache ist.“

HOFFNUNG AUF EINSÄTZE IN DER EUROPA LEAGUE

Bis heute bleibt es für ihn allerdings bei nur einem (Kurz-) Einsatz für Litauens beste Auswahl, in der U21 kommen hingegen fünf weitere hinzu. Nachdem er in Kölns U23 keine Perspektive fürs Profiteam sieht, wechselt Manfredas Ruzgis zum TuS Erndtebrück, ehe er nach zwei Jahren im Wittgensteiner Land zum ersten Mal ins Ausland geht. FC UNA Strassen heißt der Verein, ein Erstligist, allerdings in keiner der großen Ligen in Europa, sondern in Luxemburg. „Ich hatte auf internationale Spiele in der Europa League gehofft, aber daraus wurde nichts“, erzählt Manfredas Ruzgis. Ein halbes Jahr bleibt er in Luxemburg, danach ist er sechs Monate vereinslos, bis ihn der SC Wiedenbrück verpflichtet. Zwei Jahre kickt er für die Ostwestfalen in der Regionalliga West, ist Stammspieler und macht seine Tore. Als im vorigen Sommer Rot-Weiß Oberhausen bei ihm anklopft, will er den nächsten Schritt gehen. „Wir haben ‚Manni‘ mit einem lachenden und einem weinenden Auge abgegeben“, verrät Wiedenbrücks Sportlicher Leiter Oliver Zech. „Einerseits war sein Weggang natürlich ein sportlicher Verlust für uns, aber auf der anderen Seite ist es aber auch eine Bestätigung für gute Arbeit, wenn ein größerer Verein einen unserer Spieler auf dem Schirm hat.“ In Oberhausen sind sie eigentlich nicht gut auf Wiedenbrück zu sprechen – das hat aber rein sportliche Gründe. Der SCW ist so

**ICH HATTE MEHRERE ANFRAGEN,
MICH DANN ABER FÜR
WIEDENBRÜCK ENTSCIEDEN.
ICH KENNE DORT DIE MEISTEN
LEUTE, HABE VIELE FREUNDE IM
VEREIN. VON DAHER WAR ES
EINE HERZENSSACHE, WIEDER
FÜR DEN SCW ZU SPIELEN**

(MANFREDAS RUZGIS)

etwas wie ein Angstgegner für die „Kleeblätter“, immer wieder gibt es Niederlagen gegen den Underdog. Wie es der Spielplan so will, geht es für die Rot-Weißen alsbald nach Wiedenbrück. „Ich war gerade in Oberhausen angekommen, es war eine der ersten Einheiten in der Vorbereitung, als die Jungs zu mir gesagt haben: ‚Weißt du, gegen wen wir das erste Spiel haben?‘“, erzählt Manfredas Ruzgis lachend. Es kommt, wie es kommen muss: RWO verliert im Jahnstadion 0:1, der Start für seinen neuen Klub hätte besser sein können. Letztlich bleibt Manfredas Ruzgis beim früheren Bundesligisten nur ein halbes Jahr, und um eine Erfahrung reicher kehrt er dann nach Wiedenbrück zurück. „Ich bin froh, dass mir Oberhausen die Chance gegeben hat. Ich habe viele neue Leute kennengelernt“, hegt der Torjäger keinen Groll in Richtung „Kleeblätter“. Weil er aber bei RWO meist nur eingewechselt wird und den Durchbruch verpasst, legt ihm der Verein in der Winterpause einen Weggang nahe. „Ich hatte Anfragen von mehreren Klubs, mich dann aber für Wiedenbrück entschieden. Ich kenne dort die meisten Leute, habe viele Freunde im Verein. Von daher war es eine Herzenssache, wieder für den SCW zu spielen“, betont Manfredas Ruzgis.

KAMPF UM KLASSENERHALT

Die Freude ist gegenseitig, schon beim Laserevent im Jahnstadion war der „alte Neue“ vor Ort und kann nun seine Power auch auf dem Platz wieder voll einbringen. „Die Körperlichkeit, die ‚Manni‘ mitbringt, tut uns gut“, nickt Oliver Zech. Das Ziel ist der Klassenerhalt – ob es dann mit dem SC Wiedenbrück und dem Rückkehrer in die Verlängerung gehen wird, entscheidet sich dann. Das Kapitel Nationalmannschaft ist inzwischen über sieben Jahre her. Zu einigen Mitspielern von damals hat Manfredas Ruzgis noch Kontakt, ob ihn selbst noch einmal ein Anruf vom Verband aus Vilnius ereilt, scheint weit weg. „Man weiß nie“, unkt Manfredas Ruzgis. Aber: „Das Erlebnis von damals, das Spiel 2016 in der Slowakei kann mir keiner nehmen.“ ■



FLVW-Liveschalte: Alle Themen und Termine 2024 für das kostenlose Online-Schulungsformat jetzt auf FLVW.de

WestfalenSport # 02_2024
erscheint am 26. April 2024

Impressum

Herausgeber:

Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e.V.,
Jakob-Koenen-Straße 2, 59174 Kamen
Telefon: 02307/371-0,
Fax: 02307/371-155,
E-Mail: post@flvw.de,
Internet: www.flvw.de

Redaktionsleitung FLVW:

Carola Adenauer (verantwortlich)
Meike Ebbert

Mitarbeiter: Heiko Buschmann, David Hennig,
Christian Janusch, Peter Middel

Umschlaggestaltung/Layout/Grafik/Satz:

Volker Pecher, Essen

Agenturen:

Getty, Stock.Adobe.com / Odua Images

Anzeigen:

Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e. V., Kamen.
FLVW Marketing GmbH

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos usw. übernehmen wir keinerlei Haftung. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgebers wieder. Beiträge und vom Herausgeber gestaltete Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt. Abdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.



PREDATOR



MEHR INFORMATIONEN UNTER
[ADIDAS.DE/PREDATOR](https://adidas.de/predator)